



8
1
12

- 1 Vohlbarro
- 2 Aflanglinglein
- 3 Basigundtanfel

1
2
3
Vohl
ga. 329

Wesind Teu-

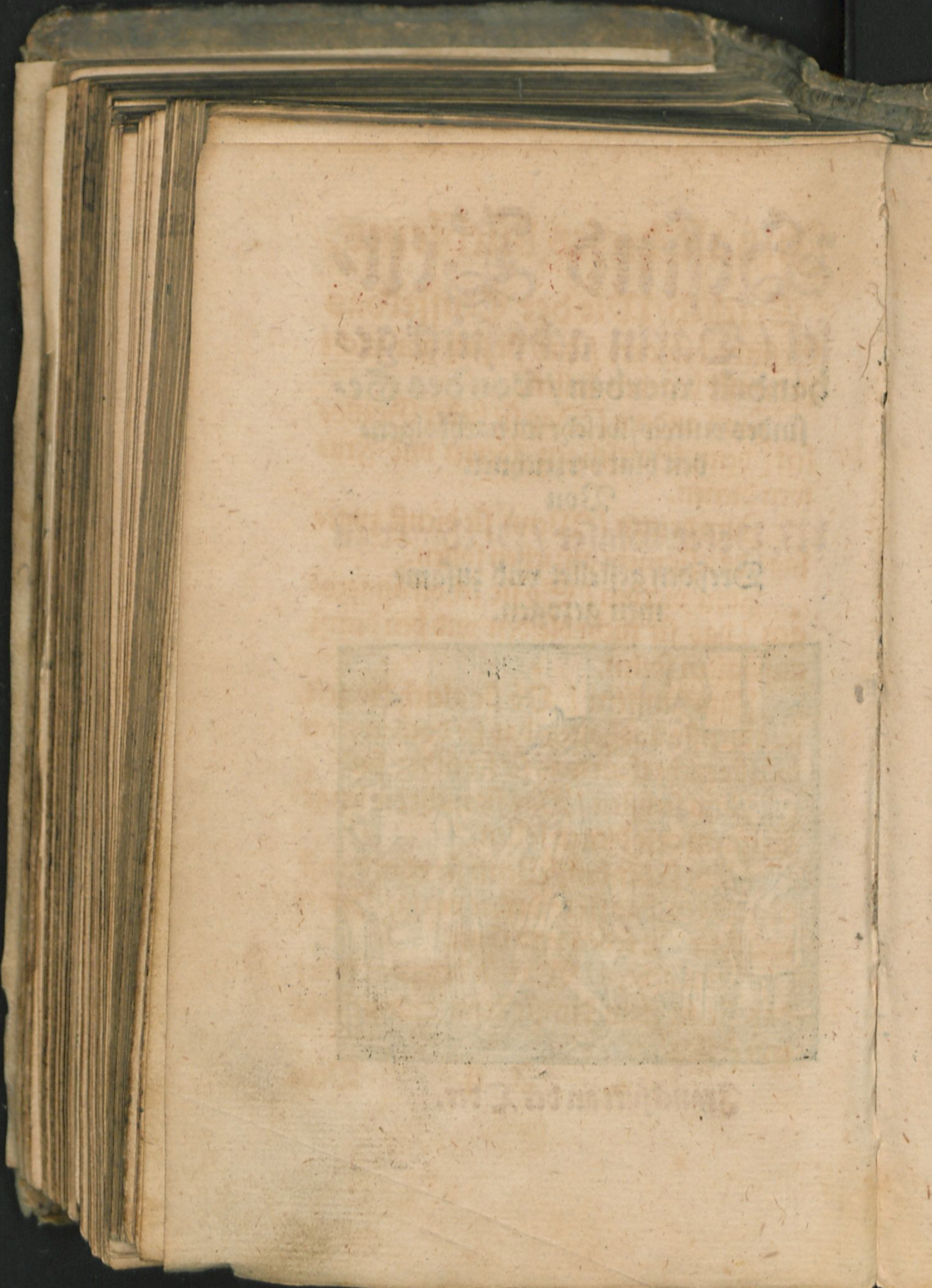
sel / Darin acht stück ge-
handelt werden / von des Ge-
sindes vntrew / welche im nachfolgen-
den blat verzeichnet.

Von

M. Peter Glaser / Prediger zu
Dresden gestellet vnd zusam-
men gezogen.



Frankfurt an der Oder.



Inhalt dieses büchleins.

Erstlich / Wie der Teuffel das
Gesinde beweget / das sie sich gar nicht
zu dienste begeben sollen.

Zum andern / Das sie lieber Gottlos
sen / denn Gottseligen Herrn vnd Fra
wen dienen.

Zum dritten / Wenn sie dienst zuges
agt / das sie nicht anziehen sollen.

Zum vierden / So sie schon angezo
gen / das sie nicht bleiben vnd den dienst
aushalten sollen.

Zum fünfften / Ob sie gleich die zeit
ires diensts aushalten / das sie doch in irem
dienste nicht thun was sie schuldig sind.

Zum sechsten / Das sie nicht die lenge
an einem orte dienen sollen.

Zum siebenden / Wenn sie vom dienst
abgezogen / das sie wider ire vorige Herrn
vnd Frauen reden vnd thun.

Zum achten / Was sie bewegen solle /
das sie in irem dienste trew vnd fleissig
sein sollen.

A ij

Dem

Dem gestren-
gen vnd Ehrnfesten Hein-
rich von Pitzschwiz auff Rös-
dern vnd Eyschorne / Meinem inson-
derheit freundlichen vnd günsti-

I. Exordium a d. To
gen Junckern
psalm 123

DER KÖNIGLICHE PRO-
phet David saget im cxxiij.
psalm. Sihe / wie die au-
gen der Knechte auff die
hende irer Herrn sehen / Vnd wie
die augen der Magd auff die hende
irer Frawen / Also sehen vnser aug-
gen auff den D E R K N vnsern
Gott. Es mus zur zeit Davids ent-
weder frömmere Gesinde denn itzt
gewesen sein / oder hat der Prophet
nicht dahin gesehen / wie das Ge-
sinde wer vnd lebete / Sondern wie
es sein vnd leben solte / denn itzt der
Knechte vnd Magde gehorsam/
nicht

nicht so herrlich vnd gros ist / das sie
vns der heilige Geist zum Exempel
fürstellen könnte / Er wolte denn sa-
gen / gleich wie das Gesinde dem bö-
sen Geiste dem Teuffel treulich zu
dienen pflaget / Also sollet jr Chris-
sten viel mehr mir / als dem guten
vnd heiligen Geiste / folgen vnd ge-
horchen / Denn das Gesinde ist itzt
so vnartig / vngeraten / wunderlich
vnd böse / das niemand mit jnen
vberein kommen kan / Das auch ein
Sprichwort dauon worden / wenn
einer gar böse vnd vntugentsam ist /
das man saget / Du solt mir wol ein
Gesindelein sein / Vnd mag warlich
wol sein / das das Gesinde dauon
den Namen hat / weil es seltsam vnd
wunderlich gesinnet ist. Die Weis-
den haben ein Sprichwort / Das als
ler fromen Fürsten Wappen / Schild
vnd Helm / können in einen Finger-
ring gegraben werden / welches mit
vnserm Deutsche Sprichwort vber-
ein kömpt / Das ein Herr wol so sel-

*Ety molo
Gesinde*

*Principes
p. 12. Va*

2 ij

tzanz

tzam sey im Himel / als Nirsche in
cines armen Mans kuchen. Vñ wie
ein Munch ein mal zu Dofe gepre-
diget hat / Er gienbete wol das viel
Fürstinne selig würden / aber von
den Fürsten wüste er nichts / es were
denn / das sie in der Wigen stürben.
Aber so war als das Sprichwort
von grossen Herrn ist / Also kan
auch fast itzt vom Gesinde gesaget
werden / das aller frommen Knechte
vnd Megde namen könten in einem
Pitschafftring gegraben werden.
Derhalben grawet jedermanne für
dem Gesinde / vnd klagen alle Men-
schen darüber / welche nur mit Ge-
sinde haushalten müssen. Manche
Herrn vnd Frawen sagen / Sie wöl-
len lieber selbs dester mehr die haut
daran strecken / vnd herter arbeiten /
damit sie nur nicht viel Gesinde
halten / iren vngheorsam vnd vn-
trew teglich erfahren / vnd iren vnlust
stets aufflesen dürffen. Irer viel ge-
losen deshalben ire Kühe / Pferde
vnd

vnd ander vñhe/ Etliche wollen von
deswegen keine Landgüter kaufen/
Etliche verkaufen sie auch derhal-
ben/ vnd sagen/ Das Gesinde sey
so vnfleissig/nachlessig/vngetrewe
vnd böse/das sie nicht getrawen mit
inen fort zu komen. *Vatrum Pauli 1 Tim. 3*

Vnd der heilige Geist hat durch
den Apostel S. Paul langst zuvor
verkündiget vñ geweissaget/das am
ende der Welt solche diener gemein
sein werden/ Denn in der andern
Epistel zum Timotheo Capit. iij.
schreibet er also/ Den das soltu wis-
sen/ das in den letzten tagen werden
grewliche zeitē komen/ Den es wer-
den menschen sein/die von sich selbs
viel halten/geltzig/rhumretig/hof-
fertig/ den Eltern vngehorsam/ ꝛc.
Vnter den eltern werde auch begrif-
fen Herrn vñ Frayen/vnd alle die/
welche an stat der Eltern sein. Sol-
cher vngehorsam gehet itzt mit ge-
walt im schwang/wie auch die an-
dern laster/ davon er geweissaget/

A iij Darumb

Pres fam
has in ma
Pres fam
has quid
Existenz
ad paten
Hann

Darumb auch zuuermuten/das der
Jüngste tag nit weit sey. Der gütige
vnd barmhertzige Gott helffe / das
wir denselbigen im glauben vnd mit
Gottseligem leben erwarten. Vnd
ist gewislich auch vnter andern von
wegen des vngehorsamen Gesindes
itzt wie S. Paulus sagt / böse zeit/
vnd auch wie der Herr Christus
sagt / deshalb den Leuten bange
auff Erden. Es sollen aber die Chris-
sten wissen / das es allhie nus gelid-
den sein / der Teuffel lesset das Fer-
sen beissen nicht / Vnd plaget dich
der Knechte vnd Megde Teuffel
nicht / so mustu doch einen andern
haben. Darumb sollen wirs auch
geduldig leiden / vnd vns Christlich
darinnen verhalten / vnd zusehen/
das wir vns nicht neben / vnd mit
dem Gesinde versündigen. Das los-
se vnd böse Gesinde wird zu seiner
zeit / von irem Teuffel / dem sie fleis-
sig vnd trewlich gedienet / auch sei-
nen lohn empfangen / welcher gewis-
lich

lich vnd schrecklich genugsam sein
wird.

Dieweil aber der Teuffel ein
Geist ist / des substantz vnd wesen
man nicht sehen kan / so hab ich den
Gesinde Teuffel / der den Knechten
vnd Megden hindern ohren / vnd im
hertzen steckt / in diesem Büchlein
ein wenig wollen herfür ziehen vnd
abmalen / damit sich fromme Kin-
der vnd Gesinde dafür hüten lerne-
ten.

Declaratio libelli

Ich habe aber E. G. dieses
Büchlein von des wegen zuschrei-
ben wollen / Dieweil ihr Junckern
auff dem Lande mit vielen Gesinde
haushalten müßet / Vñ dieses Teu-
fels werck teglich mit ewren grossen
schaden erfaret / das E. G. wüßte /
wie sie sich dargegen verhalten sol-
te / vnd solch Büchlein irem gesinde
des abēds bey der arbeit fürlesen las-
sen könnte. Wie den vñ vñ vñ auch an-
dere frome vnd Christliche Herrn
vnd Frawen thun werden / oder bil-

A v lich

lich thun solten/ ob der Almechtige
gütige Gott etlichen wolte seine
Gnade verleihen/ das sie sich erken-
ten vnd bekereten/ vnd sich fur dem
grewlichen vnd schedlichen Teuffel
hüteten.

Vnd so ich nur einen einigen
Diener hiemit zur besserung brech-
te/ solte mich diese meine arbeit gar
nicht gerewen. Vnd ob ich auch
gleich keinen dadurch bekerete/ so
mus doch vnd sol hiuon/ wie auch
von andern gemeinen Sünden/ das
von niemands abstehen wil / ge-
schrieben gepredigt vnd gesagt wer-
den/ inen zum zeugnis am Jüngsten
Tage/ das sie es gehört vnd gewusst
haben/ das es grosse Sünden sein/
welche Gott beide hie zeitlich vnd
dort ewig zu straffen dreywe / Vnd
haben gleichwol dauon nicht ab-
stehen wollen / vñ das ir verdammnis
deshalben dester billicher vnd gröf-
ser werde. Aber der gnedige/ barm-
hertzige/ vnd getrewe Gott / helffe
das

Das alles was geschrieben vnd geprediget wird / vns gelange vnd gereiche zur erbawung vnd zur besserung / vnd nicht zum zeugnisse vnser billichen verdammnisse / Der wolle auch E. G. sampt derselben geliebten tugentsamen Hausfrauen vnd Kinderlin für allem vbel gnediglich behüten vnd bewaren / vnd alles gutes beide an Leib vnd seele bescheren vnd geben / Amen.

E. G.

Williger

M. Petrus Glaser Prediger zu Dresden.

Wie der Teuffel
das Gesinde pfeleget zu
hindern vnd abzuhalten / das
sie sich zu dienste gar nicht
begeben sollen.

D S bildet der Teuffel
dem Gesinde ein / die
süßigkeit vnd lieblich-
keit des müßiggangs
vnd der freyheit / wie es
so köstlich sey / vnd so
wol thu / das sie daheis-
me mögen faulenzken / sich legen vnd auff-
stehen wenn sie wollen / das sie niemands
dürffen vnderthan sein / sondern mögen
gehen wo sie hin wollen / reden vnd thun
was sie wollen. Vnd leiden etliche dane-
ben vnd deshalb grossen hunger vnd
kummer / wollen lieber daheime treug brod
essen vnd faulheit treiben vnd frey sein / den
andern dienen / vnd essens gnugsam vnd
vollauff

volauff haben. Etliche wollen auch lieber
betteln gehen / denn andern dienen vnd vns
derthan sein. *Detestatio ab ocio*

Das Gesinde aber sol betrachten vnd
bedencken / das der Müßiggang ein sünd-
haftig / greulich vnd schentlich ding sey.

Gott der H E X X hat den Mens-
schen anfänglich nicht erschaffen zum
müßiggang / sondern zur arbeit / Wie
Moses sagt im ersten Buch / Cap. ij. das
Gott den Menschen / nach dem er ihn
geschaffen habe / gesagt habe in Garten /
das er Geistliche vnd leibliche arbeit darin
treiben solte / das ist / Gott loben / rühmen
vnd preysen / vnd ihm vnderthan sein /
vnd den Garten durch arbeiten zurich-
ten vnd bewaren / wie er sagt / Vnd Gott
der H E X X nam den Menschen / vnd
sazt ihn in den Garten Eden / das er ihn
hawet vnd bewaret / Vnd Gott der
H E X X gebot dem Menschen / vnd
sprach / Du solt essen von allerley Beus-
me im Garten / aber von dem Baume
des erkenntnis gutes vnd böses / soltu nicht
essen / denn welchs tages du dauon issest /
wirstu

wirstu des Todes sterben. Derwegen
wenn unsere ersten Eltern gleich weren
blieben im stande der vnschuld / hetten
nicht gesündigt / vnd Gottes Gebott
vbertretten / so hetten wir doch gearbei-
*labor gna-
fue hier h
ho no f
er lagfns* tet / aber solche arbeit wer vns nicht sauer
vnd schwer ankommen / sondern wer vns
lustig vnd lieblich gewesen / Wie es einem
ist eine grosse lust ist / das er etwas im Lust-
garten arbeitet / wenn ein schöner heller
tag ist.

*labor nunc
pomo pti* Nach des Menschen fall aber / hat
vns Gott zur straffe auffgelegt / das wir
im schweis vnsers Angesichts arbeiten
sollen / wie im ersten Buch Mosi capi. iij.
geschrieben stehet. Vnd zu Adam sprach
Gott / Dieweil du hast gehorchet der
stimme deines Weibes / vnd gessen von
dem Baum / darvon ich dir gebot / vnd
sprach / Du solt nicht dauon essen / ver-
flucht sey der Acker vmb deinet willen /
mit kummer soltu dich darauff neeren
dein lebenslang / Dorn vnd disteln soll er
dir tragen / vnd du solt das Kraut auff
dem Felde essen / im schweis deines An-
gesichts

gesichts soltu dein Brod essen / bis das du
wider zu erden werdest / dauon du genom
men bist.

Job sagt in seinem Buch Capit. v. *Job. 5.*
Der mensch ist geborn zur arbeit / gleich
wie der Vogel zum fliehen.

Im andern Buch Mosi Capi. xx. *Exo. 20*
Sechs tage soltu arbeiten / vnd alle deine
werck thun.

Dauid im ciiii. Psalm zeigt an / das *Ps. 104*
Gott vnter andern deshalben die Sonne
scheinen lasse / das der Mensch zu seiner
arbeit sehen könne / Wenn die Sonne /
spricht er / auffgeht / so gehet der Mensch
aus an seine arbeit / vnd an sein Ackers
werck bis an den Abend.

Syrach Cap. vij. Ob dir sower wird *Syr. 7*
mit deiner narung vnd Ackerswerck / das
las dich nicht verdriessen / denn Gott hats
so geschaffen.

Also vermanet vns der Herr Christus
durch ein gleichnis Matth. xxv. das wir *Mat. 25.*
vnser gaben die vns Gott der Herr vers
lihen / nicht wollen feiren lassen vnd vers
rosten / sonst werden wir am Jüngsten
tage

tage schwere rechenschafft darumb geben
müssen/ vnd spricht also / Gleich wie ein
Mensch der vber Land zog / ruffte sei-
nen Knechten / vnd thet inen seine Güter
ein / Vnd einem gab er fünff Centner /
dem Andern zwen / dem Dritten einen /
einem jeden nach seinem vermügen / vnd
zog bald hinweg / Da gieng der hin /
der Fünff Centner empfangen hatte / vnd
handelte mit denselbigen / vnd gewan an-
dere Fünff Centner / Desgleichen auch
der zwen Centner empfangen hatte / ge-
wan auch zwen andere. Der aber einen
empfangen hatte / gieng hin / vnd mach-
te eine grube in die Erden / vnd verbarg
seines Herrn Belt. Vber eine lange
zeit kam der Herr dieser Knechte / vnd hielt
rechenschafft mit ihnen. Da trat her-
zu / der fünff Centner empfangen hatte /
vnd leget andere fünff Centner dar / vnd
sprach / Herr du hast mir fünff Centner
gethan / sihe da / ich hab damit andere fünff
Centner gewonnen / Da sprach sein
Herr zu im / Ey du fromer vnd getrewer
Knecht / du bist vber wenigē getrew geweest /
ich

ich wil dich vber viel sehen / gehe ein zu
deines Herrn freude. Da trat auch her
zu / der zwen Centner empfangen hatte
vnd sprach / Herr du hast mir zwen Cent
ner gethan / Sihe da ich habe mit densel
ben zwen andere gewonnen / Sein Herr
sprach zu jm / Ey du frommer vnd getre
wer Knecht / Du bist vber wenigen ge
trew gewesen / ich wil dich vber viel sehen /
gehe ein zu deines Herrn freude. Da
trat auch herzu / der einen Centner em
pfangen hatte / vnd sprach / Herr ich wu
ste das du ein harter Man bist / Du schnei
dest wo du nicht geseet hast / vnd samlest
da du nicht gestrewet hast / vnd fürchtet
mich / gieng hin / vnd verbarg deinen
Centner in die Erden / sihe da hastu das
deine. Sein Herr aber antwortet / Du
Schalck vnd fauler Knecht / wütestu
das ich schneide / da ich nicht geseet habes
Vnd samle / da ich nicht gestrewet habes
so solstu mein Gelt zu den Wechßlern
gethan haben / Vnd wenn ich kommen
were / hette ich das meine zu mir gene
men mit wucher / Darumb nemet von
B im

im den Centner / vnd gebets dem / der zes
hen Centner hat / Denn wer da hat / dem
wird gegeben werden / vnd wird die füls
le haben / Wer aber nicht hat / dem wird
auch das er hat / genommen werden / vnd
den vnnützen Knecht werfft in die finstern
nis hinans / da wird sein heulen vnd zern
klappen.

2 Thes^{sa}. 3 Sanct Paul spricht in der Andern
zum Thessalonichern Capi. iij. Ihr wiß
set wie jr vns solt nachfolgen / denn wir
sind nicht vnordig vnter euch gewesen /
haben auch nicht vmbsonst das Brod ge
nommen von jemandes / sondern mit ar
beit vnd mühe / tag vnd nacht haben wir
gewircket / das wir nicht jemandt vnter
euch beschwerlich weren / nicht darumb
das wir des nicht macht hetten / sondern
das wir vns selbst zum Fürbilde euch ge
ben vns nachzufolgen / Vnd da wir
bey euch waren / geboten wir euch solchs /
das so jemand nicht wolle arbeiten / der
solle auch nicht essen.

Epho. 4

Ephes. iij. Arbeite mit deinen henn
den etwas redlichs.

Vnd

Ps 127 Non labor prohibetur
sed fiducia in laborem.

Vnd David verbeut nicht im cxxvij.
Psalm die arbeit / da er spricht / Wo der
H E R R nicht das Haus bauet / so ar-
beiten vmbsonst die dran bawen / Wo der
H E R R nicht die Stad behütet / so
wachtet der Wechter vmbsonst / Es ist
vmbsonst das jr früe auffstehet / vnd hernach
lange sitzet / vnd esset ewer Brod mit
sorgen / Denn seinen Freunden gibt ers
schlaffend / Sondern er wil vns vermaa-
nen / das wir nicht wollen das vertrauen
auff die arbeit setzen / sondern auff Gottes
seggen vnd gedeien. Denn wie Salomon
spricht / Pro. x. so machet allein der seggen
Gottes reich. Derwegen sollen wir arbei-
ten / aber nit auff die arbeit / sondern auff
Gottes seggen fussen / vnd denselbigen bit-
ten / vnd jm alles was wir durch die arbeit
erlangen / zuschreiben / vnd Gott dafur
danckbar sein. Derhalben dieweil die ar-
beit von Gott geboten / so folget daraus /
das der müßiggang fur Gott an jm selbst
sünde vnd ein greuel sey / wie auch Salus-
tius spricht / Gott sey allen faulen vnd
lessigen leuten von hertzen feind.

Den
fih ptes

B ij

Zum

Ocium occasio malorum

Zum andern ist der müßiggang nicht allein für sich selbst sünde/sondern ist auch eine ursach zu allerley sünd / schand vnd laster/ daher das sprichwort kömpt/ Ocium diaboli puluinar, Müßiggang ist des Teuffels küssen/ Dem Teuffel ist wol bey einem müßigen menschen/denn er kan in ehe zu sünden bringen/ denn einen arbeit-samen. Daher sagē die Heiden/ Ocia dant vicia, Müßiggang bringet laster mit sich. Item, Homines nihil agendo, male agere discunt, Durch nichts thun lernet man böses thun. Wie auch Syrach sagt *Syr. 33* cap. xxxiiij. Müßiggang leret viel böses. Euripides spricht / Ociosus exercitus est sicuti incendiū, Ein müßig heer vñ kriegs volck ist wie ein angelegts feuer/esschafft vnd stiftet kein guts / wie wir sehen das die müßigen landsknechte vnd Höffische alles vnglück anrichten. Pro. xviii. Wer laß ist in seiner arbeit / der ist ein Bruder des/der schadē thut. Ezech. xvi. wird vnter die sünden Sodome gezelt der müßiggang/ das sie friede vñ gute faule tage gehabt/dadurch sie zu den greulichē stummē sünden sind gebracht worden.

Ennius schreibet vom Egisto also:
*Queritur Egistus quare sit factus Adulter,
In promptu causa est desidiosus erat.*

Man fraget warumb der Egistus sey
ein Ehebrecher worden / Die ursache ist
am tage / Er war ein Müßiggenger vnd
fauler tropff.

Derhalben sagt auch der Poet / *Ocia
si tollas, periere Cupidinis arcus*, Wenn
man nicht mehr müßig gehet / so ist dem
furwitz vnd der vnzucht die gelegenheit
genommen. *Macarius quo est in actu*

Derhalben lesen wir vom Macario /
damit er nicht müßig gienge / vnd durch
den müßiggang zu sünden gebracht wür-
de / das er einen hauffen sandt von einem
ort zum andern getragē habe. Vnd vom
Diogene schreibet man / das er auch des
halben sein Fass / darunter er seine wo-
nunge gehabt / an einem Berge auff vnd
abe gewelket habe / Damit sie denn haben
wöllen anzeigen / das man arbeiten solle /
denn der müßiggang nichts guts mit sich
brechte / wiewol sie viel andere vnd bessere
arbeit hetten fürnemen vnd thun können.

*Diogenes
fals.*

B iij Hieros

Hiero.
257m Hieronymus spricht / Semper aliquid
facito, vt te Diabolus inueniat occupat
tum, Du solt immer was fürhaben / dar
mit dich der Teuffel nicht müßig finde.
Der Teuffel sicht vns viel mehr an / wenn
wir müßig gehen / denn so wir arbeiten /
wie wir des nachts erfahren / wenn wir im
Bette ligen / vnd nicht schlaffen können,
Müßige Leute hören seinem eingeben
fleißig zu / vnd dencken im nach / welches
Arbeitsame nicht thun können. Derwes
gen welche der Teuffel wil von sinnen
vnd in verzweiffelung bringen / die zeuhet
er von der arbeit / beredet sie / als können
vnd vermögen sie nicht zu arbeiten / das
sie nur da sitzen / vnd seinem einblasen zu
hören.

Augustinus spricht / Es soll ja bey leis
be niemand sicher vnd faul sein in diesem
leben / welchs voller anfechtung vnd vers
suchung ist / auff das nicht der / so from
werden soll / gar zu Buben gerate.

Vnd es hat Gott wol gesehen vnd ge
wust / das vns der Müßiggang nicht zu
treglich / sondern schedlich were / Darumb
hat

Hat er auch geboten sechs tage in der Wo-
chen zu arbeiten / vnd einen zu feyren /
sonst würde er zu seinen Gottesdiensten /
vnd heiligen wercken mehr tage verordnet
haben.

*Bechtwo der promissa Non Infradit
2 Sed Laboribus*

Zum dritten / wird der Segen Gottes
vnd alle wolfart den arbeitssamen verheiß-
sen / aber den faulen vnd müßigen wird
gedrewet der fluch Gottes / vnd alles
vnglück. Psalm. cxviii. Wol dem der in
Gottes furchte. stehet / vnd auch auff sei-
nen wegen gehet / deine eigen hand dich
nehre sol / so lebestu recht vñ gehet dir wol.
Pro. vi. Gehe hin zu der Emmeissen du
fauler / vnd sihe ire weise an / vnd lerne / ob
sie wol keinen Fürsten / noch Hauptman /
noch Herrn hat / hat sie doch jr Brod im
Sommer / vnd samlet ire speise in der
Erndte / Wie lang ligstu Fauler ? Wenn
wiltu auffstehen von deinem schlaffe ? Ja
schlaff noch ein wenig / schlummer ein we-
nig / schlahe deine hende in einander ein
wenig das du schlaffest / so wird dich das
armut obereilen / wie ein fußgenger / vnd
der mangel wie ein gewapneter man.

Ps 128

Pro. 6

B iiii **Pro.**



Pro. x. Leffige hand macht arm / aber
der fleiffigen macht reich. Wer im Som-
mer samlet / ist klug / Wer aber in der
Erndte schlefft / wird zu schanden.

Pro. xij. Wer seinen Acker bauet der
wird brods die fülle haben / Wer aber vn-
nötigen sachen nachgeheth / der ist ein Nar.

Prou. xiiij. Der Faule begeret / vnd
kriegt doch nicht / aber die fleiffigen krie-
gen genug.

Pro. xv. Der weg des Faulen ist döro
nicht / aber der weg des frommen ist wol-
gebent.

Pro. xix. Faulheit bringet schlaffen /
vnd eine müffige Seele wird hunger lei-
den.

Pro. xx. Vmb der felle willen wil der
Faule nicht pflügen / so mus er inn der
Erndte betteln / vnd nichts kriegen.

Pro. xxiiij. Ich gieng für dem Acker
des faulen / vnd für dem Weinberge des
Narren (vñ sihe da waren eitel nessel dar-
auff / vnd stundt vol distel / vnd die Wawe
war eingefallen / da ich das sahe / nam ichs
zu herzen / vnd schawet / vnd lernet dran.

Pro.

Pro. xxvj. Der Faule spricht/ Es ist
ein junger Lewe auff dem wege / vnd ein
Lew auff der gassen / Ein fauler wendet
sich im bette / wie die thür inn der angel/
Der Faule verbirget seine hand inn den
töpffen / vnd wird im sawr / das er sie zum
Munde bringe. Ein Fauler düncket sich
weiser / denn sieben die da sitten leren.

Pro. xxviii. Wer seinen Acker bawet
wird brots gnug haben / Wer aber müß-
siggang nachgeheth / wird armuts gnug
haben.

Seneca spricht / Das die faulheit eine
Mutter des armuts sey. *Seneca*

Martialis rühmet die güter welche ei-
nem nicht sawer worden / sondern anges-
storben vnd angeerbet sein / Aber die heis-
lige Schrift rühmet vnd lobet die güter /
welche wir durch vnserer sawer mühe vnd
arbeit erlanget vnd bekommen haben. *Martialis
li. quas no
prædicat*

Es haben auch die Heiden verstanden
vnd von sich geschrieben / Das nicht die
faulen vnd müßsige / sondern die arbeits-
same den Segen Gottes haben / wie sie
sagen / Dij bona sua vendunt laboribus. *Scriptura
contra
quas*

B v Die

Die Götter verkeuffen ire güter vmb arbeit. Item / Dij posuerunt laborem ante virtutem, Die Götter haben die arbeit gesetzt vor die tugend / das ist / Wer zu tugend vnd ehre kommen wil / der mus es im lassen sawr werden.

Vnd daher kömpt das Sprichwort / Du must lange harren / bis dir eine gebratene Taube ins maul fliehe / das ist / Du must lange hoffen / vnd gaffen auff den Segen Gottes / so du nicht arbeiten wilst. Denn gleich wie die arbeit one den Segen Gottes vergeblich vnd vmb sonst ist / also pfleget Gott seinen Segen nicht one die arbeit / sondern zu der arbeit mit zu theilen / Denn er wil vns nicht ohne mittel segnen / so wir mittel haben / vnd gebrauchen können. Wie vns der HErr Christus leret Matth. vj. Sehet an die Vogel vnter dem Himmel / sie seen nicht / sie erndten nicht / Auch sammeln sie nicht in die schewne. Item die Blümlein auff dem Felde / sie spinnen vnd nehen nicht / vnd wil sagen / Welche mittel vnd arbeit doch jr gebrauchen können vnd sollet.

Zum

Ocium furpe gelta

Zum vierden/ist der Müßiggang für
allen Christen vnd ehrlichen Leuten ein
grosser vbelstand / vnd in iren augen ein
mechtiger greuel/ sie können Müßiggang
gern nicht günstig sein / wollen sie weder
hören / oder sehen / noch vmb sich leiden/
speien sie an / reden vbel von inen / straffen
vnd tadeln sie / Aber arbeitssame leute
werden von inen geliebet / gelobet vnd ge
fördert.

Also zeuhet an Xenophon den spruch
Socratis, Negocium non est opprobri-
um, ocium autem opprobrium est. Vnd
Hesiodus spricht dergleichen/ Nō est pro-
brum operari, at cessatio est opprobrium.
Arbeiten ist keine schande / Aber müßig
gehen ist eine schande. Cicero saget/ Mihi,
qui nihil agit, non esse omnino videur,
Ein Mensch der nichts nütliches thun
wil/ist gleich als were er nicht.

Augustinus ad fratres in Eremo.
Quid est ocium nisi viui hominis sepul-
tura? Was ist doch der Müßiggang an
ders / denn eine vergrabunge vñ verschara
runge eines lebendigen Menschen?

Ite

Xeno
p. 50

Cicero

Augusti

Zyt schemen sich jr viel / wenn man
sie im Hause oder sonst an der arbeit ers
greiffte / oder findet. Es haben aber die
Heiden gesagt / vnd ist war / das arbeiten
ehre vnd keine schande sey / Doch das ein
jedes seine arbeit nach seinem stande thut.
Wen ein statlicher Herr oder Fraw wol
ten misten oder andere stinckende vnd vn
fletige arbeit thun / vnd hetten Gesinde /
welchs thun könnte vnd solte / vnd liessen
vnter des dasselbig müßig gehen / oder
andere saubere vnd reinliche arbeit thun /
das stünde jnen vbel an / vnd würde jnen
billich zum ergsten gedeutet.

Von dieser vier Ursachen wegen /
soll sich ein jeder für Müßiggang fleissig
hüten / vnd eine ehrliche arbeit furnemen /
vnd treiben. Vnd so er sonst keine Kunst /
Handwerck oder was anders / dauon
man sich redlich nehren vnd behelffen
kan / gelernet / soll er sich zu dienste begeben.

Die Eltern sollen auch selbst jre Kin
der / so sie dieselbige nicht bedürffen / oder
ernehren können / vnterweisen / vnd mit
ernst

ernst dahin halten / das sie andern leuten
dienen mögen .

Deßgleichen die Weltliche Oberkeit
soll solche Eltern vnd Kinder darzu ver-
manen vnd treiben.

Plutarchus schreibet in vita Solonis / das Draco ein gesetz gegeben habet
das man die Müßiggenger tödten solte.

Vnd vom Solone setet er / das er ein
Gesetz gegeben / das die Oberkeit jertlich
einen jeden inn der Stad solte vor sich
fordern vnd fragen / was sein vermögen /
einkommen vnd gewerb were / dauon er
sich vnd die seiner erhielt / Vnd welchen
man befünde / das er müßig gienge / das
man demselbigen solte die Stad verbies-
ten.

Hat das Heidnische Oberkeit ge-
than / wie viel mehr mag vnd soll es vns-
ere Christliche Oberkeit thun / vnd keine
Müßiggenger in keiner Gemeine dul-
den oder leiden / dieweil sie wissen / das der
müßiggang von Gott verboten / vnd zu
allerley sünde vnd schande eine ursache
sey.

Vnd

Dracom
lex Dr
o
+ 8
Solonis
alia

In mendicos. robustos.
reite valentes

Vnd deshalb soll man auch keine
Bettler leiden / welche noch arbeiten köns
nen / Denn dieselbige andern dürfftigen
vnd vnuermügliehen Leuten das Brod
vor dem Maule weg nemen / vnd begehert
gemeiniglich vnter vnd neben irem betz
teln / grobe vnd grewliche Sünden / als
morden / brennen / diebstal / etc. Wie man
dasselbige teglich erferet / vnd dessen grews
liche Exempel lieset im Buch von der
Bettler Orden / welchs einer mit namen
Erpertus in trufis / hat lassen aufgehen /
Vnd Doctor Martinus eine Vorrede
dauor gemacht hat.

Man soll auch den armen Eltern /
welche Kinder daheime haben / der sie
nicht benötigt / vnd die zuuermieten
dienstlich / vnd sie gleichwol nicht dienen
lassen wollen / keine Almosen aus dem
gemeinen Kasten / vnd sonst geben / bis
das sie die Kinder zu dienste schicken / das
mit man sie auch auff solche weise dars
zu treibe / das sie die Kinder zur arbeit /
vnd nicht zum Müßiggang vnd betteln
halten.

Zum

Zum andern

treibet der Teuffel das
gesinde dahin / das sie sich lieber
zu Gottlosen / denn zu Gottseligen
Herrn vnd Frayen ver-
mieten.

Wennu das Gesinde dem
ersten eingeben des Teuffels nie
folget / sondern wird entweder
von iren Eltern / oder ander Oberkeit /
zu dienen gezwungen / oder setzt im selbst
für / das sie andern Leuten dienen wöls-
ten / so beredt vnd bewegt sie der Teuffel
das sie nicht frommen / stillen / eingezo-
genen vnd Gottseligen / Sondern viel
mehr Gottlosen Leuten dienen sollen /
vnd bildet inen ein / das sie bey den Gottes-
losen mehr lohns vnd tranckgelts haben /
Item / besser essen vnd trincken / das sie
bey denselbigen gute Gesellschaft von
Mannes vnd Weibes Personen haben /
welche

*Und Satan
zus. fygge
rat*

welche mit tanzen vnd anderer fröligkeit
vmbgehen / mögen daselbst reden vnd
thun was sie wollen / vnd bißweilen als
lerley furwitz nachlauffen.

Aber bey frommen / stillen / Gottsfürch-
tigen Herrn vnd Fräwen / spricht der
Teuffel / haben sie solche gelegenheit nicht
bey denselbigen dörffen sie sich weder re-
gen noch wenden / haben keine fröliche
Gesellschafft vnd kurzweile / müssen sich
eingezogen halten mit Worten vnd wer-
cken / im hause bleiben / vnd keinem furwitz
nachlauffen / Haben auch daselbst nicht
so viel besoldung vnd tranckgelt / vnd ist
in summa bey ihnen ein Mönchisch vnd
Nonnisch leben.

Derhalben dienen sie nicht gern bey
einsamen / stillen Handwerckleuten /
Vnd viel vnlieber bey den Kirchendien-
nern / Denn daselbst spricht der Teuffel
müssen sie sich zu male eingezogen hal-
ten. Darumb pflegen die Megde auff
den Dörffern zu sagen / Ich mag nicht
auff der Pfarre dienen / denn da darff
eine weder zu Plane / das ist / vber Felde
zum

zum Lobetenken / noch in die Spinnestau
ben zum rocken gehen.

Es halten auch izt etliche frome Haus
ueter vñ Hausmütter / welchs sehr Christo
lich vnd wol gethan ist / diese gewonheit /
das jr Gesinde vor dem Tisch beten muß /
vnd nach der Predigt sagen / was sie aus
der Predigt gelernet haben / Das wil jnen
zu mal nicht gefallen / noch eingehen / vnd
vnd wollen deßhalbten solchen Herrn vnd
Frawen in keinem wege dienen. *Diabolus haec figgi*

Aber das Gesinde soll sich den Teuff
fel auch auff solche weise nicht verführen
lassen / sondern bedencken vnd beherrigen /
was jnen für schaden aus der Gottlosen
Herrn vnd Frawen dienst erfolget / vnd
was für nutz vnd gutes jnen aus dem diens
ste der Gottseligen zu entspringen pflieget.

Es bezeuget die Heilige Schrift / vnd
die Heiden melden auch solches inn jren
Büchern / das man bey fromen Gottseligo
keit / zucht / tugent vnd erbarkeit / aber bey
den Gottlosen sünde / schande vnd laster
lerne.

Amelatio cum Probis
Improbis
gnat
Ob
Uit

i. Cor. v. Wisset jr nicht / das ein we
E nig

nig Sawerteig den ganken Teig verferw
ert.

1. Cor. xv. Böse geschweß verderben
gute sitten.

Pro. xiiij. Wer mit Weisen umgez
het/der wird weise/ Wer aber der Narren
geselle ist/ der wird unglück haben.

Pro. xxii. Geselle dich nicht zum zorn
nigen Man / vnd halt dich nicht zu einem
grimmigen Man/du möchtest seinen weg
lernen / vnd deiner Seelen ergernis emp
pfahen.

Syrach Capit. xiiij. Wer Pech an
greiffet/der besudelt sich damit / vnd wer
sich gesellet zum Hoffertigen / der lernet
hoffart.

Es ist ein Sprichwort / Ein reudicht
Schaff macht ein ganze Herde reudich.

Gen. 6
Genesis vj. schreibet Moses / das die
Kinder Gottes / das ist / die Kinder der
Patriarchen vnd Erzüäter / haben nach
den Töchtern der Menschen / das ist /
nach den nachkömlingen Cains gesehen/
haben sich zu ihnen gesellet / vnd genom
men

men welche sie gewolt haben/ vnd von dem
selbigen Abgötterey vñ ein Gottloses wes
sen gelernet/ welchs Gott den Herrn zur
Sündflut verursacht hat. Im iiii. Buch
Mosi Capi. xxv. lesen wir/ das die Israes
liter sich gesellet haben zu den Moabitern/
mit inen collationes vnd gasteren gehals
ten/ von welchen sie gelernet Abgötterey
vnd hurerey. Denn also spricht Moses/
Vñ das volck Israel hub an zu huren mit
der Moabiter töchter/ welche luden das
volck zum opffer irer götter/ vnd das volck
aß/ vnd betet ire Götter an/ vñ Israel henz
gete sich an den Baalpeor/ da ergrimmet
des Herrn zorn ober Israel/ vnd sprach zu
Mose/ Nim alle Obersten des volcks/ vnd
henge sie dem Herrn an die Sonne/ auff
das der grimmige zorn des Herrn von Iso
rael gewand werde/ Vnd Mose sprach zu
den Richtern in Israel/ Erwürge ein iglio
cher seine leute/ die sich an den Baalpeor
gehengt haben/ Vñ sihe ein Man aus den
Kindern Israel kam/ vñ bracht vnter seine
brüder eine Midianitin/ vnd lies Mose
zusehen/ vnd die ganze gemeine der kinder

E ij Israell

Amos
v. 25

Ysraell/ die da weineten vor der hütten des
Stiffts / da das sahe Pinehas der Son
Eleasar/des Sons Aaron des Priesters/
stund er auff aus der gemeine/vnd nam eis
nen Degen in seine hand / vnd gieng dem
Ysraelitischen Man nach / hinein in den
Hurenwinckel / vnd durchstach sie beide/
den Ysraelitischen Man / vnd das Weib
durch ire gemechte/da höret die plage auff
von den kindern Ysrael / Vnd es wurden
getödtet in der plage xxiiij.tausent. Zu sol
chen sünden vnd straffen sind sie gebracht
worden durch böse gesellschaft. Vnd die
Oberkeit hat auch müssen herhalten vnd
gehengt werden/dieweil sie zugesehen/vnd
nicht geweret oder gestrafft haben. Sa
lomon ist durch die beywohnung seiner ab
göttischen Weiber auch abgöttisch wor
den.

In seb. hb. 3 Also lesen wir beim Eusebio im iij.
cap. 23 Buch capit. xxiiij. wie ein feiner Jüngling
durch böse Gesellschaft sey versürt wor
den. Denn er schreibet / Als Johannes
der Apostel nach dem tode des Tyrannen
aus der Insel Pathmos widerum gen Es
Historia de adolescente pro phesum
no sodalitate corrupto. et d
Ioannis opa restituta

ephesum feret/ward er gebeten/er solte auch
die negsten Prouinzen durchwandeln/
damit er auch an denen orten / da keine
Kirchen weren/Kirchen auff brechte/ oder
da sie weren/er sie mit Priestern vnd Dies
nern versehe. Als er nu kommen ist in eis
ne Stad / die nicht weit von Paphmo ges
legen war / vnd er alda alle Göttliche em
per löblich gehalten / hat er ersehen einen
Jüngling / der war starckes leibes / vnd
von angesicht hübsch / vnd eines trozigen
gemüts / wendet sich also zum Bischoffe/
der kurz dauor zum Bischofflichen Ampt
geordnet war / zu dem sagt Johannes/
Diesen Jüngling befehl ich dir mit höch
stem fleis / vnter dem zeugnis Christi/vnd
der ganken Kirchen. Da hat dieser in ans
genommen / vnd wie Johannes gebot/
verheissen allen fleis mit im anzukeren/
Vnd als er widerumb / vnd zum offter
mal in fleisig befohlen hette / hat er nach
diesem widerumb gen Ephesum heim ges
feret/Darnach hat der Priester den Jüng
ling aus befehl in sein Haus genommen/
vnd mit allem fleis erzogen/lieb vñ freund
C iij schaffe

Schafft im bewiesen / vnd zu lezt auch ge-
taufft. Nach diesem aber als der Priester
sich hat allzuviel auff die gnade verlassen/
mit der der Jüngling als ein Betauffter
verwaret sein solte/hat er angefangen den
Jüngling etwas leichte vnd farlessig zu
halten / Derwegen hat er sich zu denen/
die seines alters waren / gesellet / die zum
mutwillen vnd der faulheit lust hetten/
hat von inen gelernet die laster lieb zu ha-
ben/ vnd ein lust bekommen ein schendlich
leben zu führen/ Vnd zwar auff's erste ist er
durch mutwillige örter / vnd Pancketiren
verfüret worden / Darnach haben sie ihn
zum gesellen der nechlichen diebstale an-
genommen/vnd in also von tag zu tag zu
grössern lastern auffgezogen / vnd ward
also je lenger je erger / Vnd dieweil er eis-
nes trohigen kopffs war / nicht anders deñ
so ein ungezäumpt starck Ross / das hefftig
umb sich beisset / den rechten weg verlest /
den Reuter nicht achtet / vnd mit schnellem
lauff sich selbs zu stürzen eilet / Also hat
dieser Jüngling von einem Laster zum
andern geeilet / nicht anders / denn als wer
er an

er an dem angebotenen heil Gottes gar
verzweiffelt / kleiner laster achtet er nicht
mehr / nach den grossen strebet er / vnd gab
sich gantzlich in die verderbung / vnd wolte
in keinem laster der geringste sein / Vber
das alles nimpt er zu Jüngern an / die die
aller grösten Schelecke waren / vnd macht
aus inen einen mörderische hauffen / wird
jr Hauptman / vnd jr tyrannischer wegfü-
rer / vñ trieb darneben allerley andere greus-
liche bubenstücke. Hernach zeigt Eusebio
us an / wie dieser Jüngling wunderlich
durch den Apostel Joannem sey zu rechte
gebracht vnd bekert wordē / welchs wir hie
vmb kürz willen zu erzelen vnterlassen.

Es schreiben auch die Heiden hin vnd
wider in iren Büchern dauon / das man
durch die Gesellschaft der Frommen ges-
bessert / aber durch die gemeinschafft der
bösen geergert werde / Wie Xenophon
schreibet im Ersten Buch de dictis & fa-
ctis Socratis. Item im Buch de conuiuio, *Xenopho*
Bonorum hominum conuersatio exerci-
tium est virtutis, Pravorum vero destruc-
tio, Die Gemeinschaft der frommen

E iij ist ein



ist ein vbung der Tugend / aber der bösen
gesellschaft ist eine zerstörung der Tugend
De. Vnd zeuhet an die Versen Theognis
dis.

*Virtutem tradet tibi consuetudo bonorum,
Fac sectere bonos, qui bonus esse cupis.
Quod si te fortuna malis inuoluerit, ante,
Si quid erat mentis scito perisse bonæ.*

Vnd Seneca spricht / Sumuntur à
conuersantibus mores, Ein lernet die
sitten derer / mit welchen er vmbgehet.

*Polypus
matura* Man schreibet von einem fische Polypus
genand / das er diese art an sich ha-
be / das er des Landes vnd Erdreichs farbe
an sich ziehe an welchen er stehet / Also ges-
hets auch mit vns menschen zu / mit wel-
chen leuten wir vmbgehen / der selbigen ei-
genschaft nemen wir gemeiniglich an
vns / ob wirs gleich nicht willens haben /
vnd gedenccken vns dafür zu hüten / so tres-
get sichs doch zu / wenn wir teglich darbey
sein / hören vnd sehen sündhafftige wort
vnd wercke / das wirs nicht so greulich /
vnd so gros achten als zuuor / vnd mehlich
dahin geraten / das wirs verachten / bis
das

Das wir darzu kommen / das wirs mit der
that begehen / darnach fallen wir von ei-
ner sünde in die ander / nach der sünden in
verzweiflung / aus der verzweiflung ins
ewige verdammis / Denn es heist / Qui ha-
bitat iuxta claudum, discit claudicare.

Solche vnd dergleichen Sprüche vnd
Exempel / inn welchen angezeigt wird /
was die beiwohnung böser vnd frommer
menschen thu / soll das gesinde betrachten
vnd daraus lernen / an welche örter / vnd
zu welchen Personen sie sich furnemlich
vnd am liebsten zu dienste begeben sollen.

Bey den Gottlosen Herrn vnd Fra-
wen sihet das Gesinde kein gut Exempel /
dadurch sie erbawet würden in Gottses-
ligkeit vnd erbarkeit / viel weniger werden
sie von jnen darzu vermanet vnd darin
vnterwiesen / sondern sehen vnd hören
nur daselbst / Gottlose vnd sündhafftige
ding / als nemlich / verachtung vnd vers-
seumunge Gottes Worts vnd der Hoch-
würdigen Sacramenten / vnd ein Gotts-
lesterliches / vnzüchtiges / wildes vnd ro-
hes leben / welche sitten sie darnach auch

E v an sich

*Ab impijs
quia videtur
per disial
familia*

an sich ziehen / Vnd werden bißweilen
vom Herrn selbst / bißweilen von Knechts
ten / vnd oftmals von Gessen mit denen
sie gefressen / gesoffen / vnd allerley weltli
che lüste getrieben / zu falle gebracht / wie
wir denn dasselbige teglich hören vnd ers
faren / dadurch sie denn für Gott vnd der
welt zu schanden werden / geraten in Gots
tes zorn / vnd in die straffe der weltlichen
Oberkeit / vnd werden eine schmach vnd
schande iren Eltern / vnd der ganzē freund
schafft / vnd müssen gemeiniglich durch ir
ganzes leben verechtliche Personen sein /
vnd sich mit betteln nehren / Vnd das als
les an stat ires / wie sie gemeint haben / güs
ten diensts / ires köstlichen fressens / saufs
fens / tankens vnd tranckgolds.

Derwegen sollen die Eltern iren kind
dern bey leibe nicht gestatten vnd nachlass
sen / das sie sich an Gottlose örter zu dienst
begeben / damit sie nicht solche schande an
inen erfahren dürffen.

Vnd dieweil / wie wir droben vermels
det / auff den Dörffern das Gesinde gerne
an denen örtern dienet / da man inen erleub
bee

Lobtenze . Kockenstuben

bet auff die Lobtenze / vnd bey Nächtlicher weile in die Kockenstuben zu gehen / vnd die erfahrung das gibt / das an solchen örtern gemeiniglich gros vnflug sich zugeben pfleget / Als auff den Lobtenzen tragen sich offte grosse hader vnd gewaltiche Todschlege zu / auff den wegen / wenn Knechte vnd Megde mit einander heim gehen / wird grosse vnzucht begangen / Vnd sonderlich in Kockenstuben / da sie bey einander sitzen / bis inn die sinckende nacht / vnd zu inen die vollen Bauersknechte kommen / welche bey inen sitzen / vnd nur von vnzucht vnd schlamichten zoten reden / darnach gehen sie mit inen heim / Vnd wie die Pfarherr / vnd sonderlich die Herrn in den Consistorijs erfahren / werden gemeiniglich die Bauersmegde daselbst geschendet vnd zu felle gebracht.

Derwegen solte billich die Oberkeit solche Tenze vnd Kockenstuben abschaffen. Vnd ein jeder Hauswirt sol seinem Gesinde in keinem wege diese örter zubesuchen / erlauben / damit er nicht zu solchen fellen

fellen vrsach gebe / vnd sich derselbigen
teilhafftig mache.

*A p̄ys gnd
vflant* Aber bey Gottsfürchtigen vnd Gottes
seligen/stillen vnd eingezogenen Hausvater
tern vnd Frawen/lernet das Gesinde viel
andere ding. Sie sehen vnd hören von
inen / das sie fleissig zur Kirchen gehen/
Gottes Wort hören/die Sacrament emp
pfahen / gern von Gottes Wort reden/
vnd jr leben darnach richten / vnd das sie
fleissig mit iren kinderlein Beten. Item/
werden von inen vermanet / das sie ders
gleichen thun wollen/ werden verhört vnd
vnterricht in Gottes wort / vnd dahin ge
wisen / das sie auch in irem dienste dar
nach leben. Vnd also kan das Gesinde
bey Gottseligen Herrn vnd Frawen inn
Gottes furcht vnd zucht erbawet vnd er
halten / vnd endlich zur seligkeit gebracht
werden / welchs ja billich allen Knechten
vnd Megden lieber sein soll / denn alle ges
legenheit / die man bey Gottlosen Herrn
vnd Frawen haben kan/Vnd alle Eltern
bewegen / das sie ire Kinder vermanen/
treiben vnd zwingen / das sie Gottseligen
leuten dienen müssen. Vnd

Vnd vber das / so sind bey den Gotts
losen Herrn vñ Frawen / eine grosse mens
ge der Teuffel / Wer sich nu zu irem diens
ste begibt / vnd weis das sie Gottlose sind /
der begibt sich muttwillig zum Teuffel /
vnd wird von demselbigen zu allerley vns
glück beide des leibs vñ der seelē gebracht.
Aber bey den Gottseligen Herrn vnd
Frawen sind die geliebten Engel / welche
sie sampt iren kinderlein vnd Gesinde für
dem bösen Feinde schützen vnd handhas
ben / Wie wir lesen iiii. Reg. vj. das vmb
den Propheten Eliseum vñ seinen knecht /
ein Berg voller Engel gewesen sey.

Zum dritten / Wenn das
Gesinde sich zu dienste verspro
chen hat / treibet sie der Teuffel das
hin / das sie nicht anziehen
sollen.

Nach dem sich die Knechte vnd
Knechte zu dienst versprochen / stos
sen inen bisweilen wie sie meinen /
bessere

Bessere dienste für / vnd finden sich Leute /
welche aus anregung vnd anhehung des
Teuffels jnen die dienste erleidigen / ver-
sprechen die Herrn vnd Frawen / vnd hal-
ten jnen für / grosse / verdriessliche vnd bes-
chwerliche arbeit / der sie bey jnen werden
abwarten müssen / schlagen jnen andere
bessere vnd leichtere dienste für / entweder
bey sich selbst / oder bey andern. Vnd wird
also das Gesinde offte dahin gebracht /
das es den dienst auff sagen oder auffkün-
digen leset / schicken den Herrn vnd Fra-
wen das gelt wider / welchs sie darauff ge-
nommen / Ziehen entweder an frembde
vnd andere örter / oder so mans nicht nach-
geben wil / stellen sich frantz / vnd bleiben
eine zeitlang daheime oder anderswo / bis
die Herrn andere gemieten / darnach wer-
den sie bald wider frisch / vnd dienen an-
dern. Es soll aber das Gesinde wissen /
das es grosse sünde darmit begehet / denn
erstlich handelt es trewlos / vnd helt nicht
was es zugesagt / welchs gar Vnchristlich
ist / denn Christen sollen warhafftig sein /
wie Gott der Vater warhafftig ist /
Psal.

*De la qua
ta ab
comitatu*

Psal. cxv. Rom. iij. vnd im xxxij. Psalms
sagt David/ was Gott verheisset vnd zus
sagt/das helt er gewis. Item S. Paulus
spricht / i. Cor. j. vnd j. Cor. x. das Gott
getrew sey. Desgleichen nennet sich der
Herr Christus selbs die Wahrheit/ vnd der
heilige Geist wird ein Geist der Wahrheit
genennet / Ioan. xiiij. Derhalben welche
Gottes des Himlischen Vaters Kinder
sein/die schlagen auch vnd arten iren Bas
ter nach/vnd sind warhafftig. Item/wels
che an Christum glauben / die folgen vnd
gehorchē dem Herrn Christo der die war
heit ist/welcher sagt / Erwer wort sey ja/ja/
vnd nein/nein / Vnd welche den heiligen
Geist haben die befeissen sich der warheit/
welchs eine frucht vñ Wirkung ist des heil
igen Geists/ Gal. v. Vnd also vermanet
vns der Prophet Zach. ca. viij. vñ S. Paul
Eph. iij. Leget die lügen ab/vñ ein jder red
de die warheit mit seinem nechsten. Es
spricht auch der Apostel S. Paul Rom. j.
das die trewlosen des tods würdig sind/ vñ
die lügner sind ein grewl für Got. Pro. ca.
xij. Drum pflegt er sie greulich zu straffen.
Psal.

Psal. v. Du bringest vmb alle die lügen
reden / wie er denn solchs beweist hat an
dem Anania vnd Sapphira / welche von
wegen der lügen plötzlich nidergefallen
vnd gestorben sein. Acto. v. Der Teuffel
hat solcher Leute hertz besessen / wie auch
daselbst S. Petrus meldet / vnd treibet sie
von einer sünde zur andern / Wie man
im Deutschen Sprichwort saget / Wer
gerne leuget / der stilt auch gerne / Kein chr/
licher Mensch pflaget was von inen zu
halten / vnd wenn sie gleich bisweilen die
warheit reden / so gleubet man inen
doch nicht / wie des Chrysippi sophisma
lautet / Si mentiris, mentiris etiam id quod
verum dicis.

Chrysipp
Sophisma

Der HERR Christus nennet den
Teuffel einen Vater der Lügen / Johan.
viii. Derwegen sind alle Lügner Kinder
des Teuffels / wie auch Ambrosius sagt /
Omnes qui amant mendacium, filij sunt
Diaboli, filijs autem iuridice debetur hæ-
reditas patris, Igitur hæreditas Diaboli
scilicet infernus debetur mendacibus, das
ist / Welche die lügen lieb haben / sind alle
Kinder

Kinder des Teuffels / Den Kindern aber
gehöret von Rechts wegen das ertheil des
Vaters / derhalben gehöret den Lügneren
des Teuffels erbe / das ist / die Helle / vnd
das ewige verdammnis. Wie auch in der
Offenbarung Joannis Capi. xxi. anges
zeigt wird / Der Lügner teil wird sein inn
dem pful / der mit ferner vn̄ schwefel bren
net / welcher ist der ander Tod.

Darnach so leuget solch Gesinde nicht
schlecht / sondern es geschicht mit schaden
ires Negsten / welcher sich auff iren dienst
verlassen hat / vnd verseumet vnter des an
der gutes vnd besser Gesinde.

Aber die weltliche Oberkeit / so es inen
geklagt wird / soll das Gesinde zwingen /
das sie dem Herrn / welchen sie dienst zu
gesaget / dienē müssen / Vnd so sie es nicht
thun wollen / inen nicht allein andern zu
dienen nicht gestaten / Sondern sie auch
mit gefengnis straffen / das sich andere
dester mehr daran feren / vnd versuchen /
ob man diesem Teuffel ein wenig weren
kōnte.

Zum andern sollen die Copler / welche
D Das

*Magistratus quo
sunt coercere
at*

In Seductores feruere et auertere

Quantum
peccat

Exo. 21

das Gesinde bereden / das sie an die angenomene vnd zugesagte dienste nicht ziehen / wissen / das sie gröblich sündigen wider Gott / vnd die liebe des Nächsten. Im zehenden Gebot sagt Gott / Du solt dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Knecht / Magd / etc. Vnd im siebenden Gebot spricht er / Du solt nicht stelen / Welche nu andern ire Diener abspannen / sind Menschen Diebe / von welchen Gott sagt im andern Buch Mosi / Capi. xxi. Wer einen Menschen stilt / der soll des Todes sterben. Vnd S. Paul j. Tim. j. zeuhet die Menschen Diebe vnter die gewlichstten Sünder / wie er sagt / Den Gerechten ist kein gesetz gegeben / sondern den ungerechten vnd ungehorsamen / den Gottlosen vnd sündern / den vnheiligen vnd vngestlichen / den Vätermördern / den todschlegern / den hurern / den knabenschendern / den menschendieben / etc. Die weltliche Oberkeit soll auch billich solche Copler nicht ungestrafft lassen / vnd die Eltern so sie wölten Christlich handeln / sollē solche treulosigkeit iren Kindern nicht gestaten vnd nachgeben. Zum

*Primum: cum non condicatur alij obligatus
seruicio*

Zum dritten / sollen auch Herrn vnd
Frawen / welche solch gesinde mieten / das
wissen / so inen etwas darumb bewust / oder
sie selbs darzu geraten oder geholffen ha-
ben / das sie mit gutem gewissen dasselbig
gesinde nicht halten können / denn sie sün-
digen wider das natürliche Gesetz / welches
sagt / Was jr wollet / das euch die Men-
schen thun sollen / das thut jr in auch. Nie-
mand wolt gern / das andere mit irem Ges-
sinde theten / derwegen sollen sie es mit an-
dern auch nicht thun / Vnd Gott pfleget
solche Herrn gemeiniglich zu straffen
mit der wideruergeltung. Vnd welches
das ergste ist / so helffen sie mit irem mieten
die schalckheit vnd bosheit des Gesindes
fördern vnd mehren.

Quod
Allhie felt eine Frage für / Wenn ein
Vater oder Mutter / seinen Son oder
Tochter vermietet hette / vnd eine noth
fiel für / das der Vater oder die Mutter
des Kindes nicht könnten entraten ohne
mercklichen schaden leibs oder guts / ob sie
auch mögen Son oder Tochter nicht an-
zihen lassen / oder aus dem dienste fordern z

D ij

Die

Die Juristen vnd Theologen sind inn
dem wider einander / Juristen sagen / was
vermietet ist / das müsse seine zeit außhal-
ten / Wie man spricht / Wer seinen Gar-
ten verमितet / der darff nicht darein grasen
gehen. Theologi sagen / Der gehorsam
der Eltern gehe für den gehorsam der
Herrn vnd Frawen / vnd sehen auff das
vierde Gebot Gottes / sonderlich wenn es
die hohe not erfordert / wie man spricht /
Necessitas frangit legem.

Es ist ein gemein Sprichwort / Frei-
en gehet für mieten / Vnd Herr vñ Fras-
wen müssen zu frieden sein / wenn jr Ges-
sinde freiet / vnd zu Ehren greiffet / vnd sie
los lassen / ob gleich kein außdrücklicher
befehl Gottes da ist / warumb wolten sie
denn auch nicht zu frieden sein / vnd ihr
Gesinde folgen lassen / wenn die Eltern
irer in der not bedürffen / vnd on schaden
nicht geraten könten / sintemal hie ein of-
fentlich befehl Gottes ist / Ehre deinen
Vater vnd deine Mutter / etc. Doch wo
auff beiden theilen Christen sind / die wiss-
sen wol wie sie sich in diesem fall halten
sollen. Es

Es sollen aber auch die Eltern zuses-
hen/ das sie nicht betrieglich handeln/ vnd
eine Not fürwenden da keine ist.

Zum vierden / bewegt der
Teuffel das Gesinde / wenn sie
schon angezogen sein / das sie nicht
bleiben solten.

Wenn das Gesinde ange-
zogen ist / vnd sie sehen / das sie
nicht besser gelegenheit haben/
denn zuuor / vnd so gute tage / wie sie inen
haben treumen lassen / sondern sehen vnd
hören / das andere Herrn vnd Frawen
eben so wol als die vorigen haben wollen /
das sie für den lohn arbeiten sollen / vnd
das sie nachlässigkeit vnd verwarlosung
nicht dulden noch leiden können / sondern
straffen sie darumb / da dencken sie / wie sie
mögen los werden / lauffen entweder dara-
von / oder machens vnd erzeigen sich also /
das man sie solle / oder auch wol mus zie-
hen lassen / wil man anders grosses schaa-

D iij dens

Dens mancherley verdrießlichkeit vnd bes-
schwerung oberhaben sein. Vnd wenn
die arbeit am nötigsten ist / da man sie am
wenigsten vnd vbelsten entraten oder ento-
peren kan / sind sie am aller mutwilligsten /
thun vnd lassen was sie wollen / vnd so es
die Herrn nicht leiden wollen / darumb res-
den / oder sie ein wenig deshalb züchtis-
gen / setzen sie ihnen bald den stul vor die
thür / vnd sprechen / Diene ich euch nicht /
so gebet mir meinen lohn / vnd schaffet
euch ander Gesinde. Gehen darauff das
von / verflagen die Herrn / Vnd man fin-
det auch Oberkeit / welche darzu hilfft / das
man solchem losen Gesinde das lohn ge-
ben vnd nicht fürhalten solle / damit denn
die bosheit des Gesindes gesterckt wird.

*Quibus merces
non danda.*

Es solte aber billich dem Gesinde /
welches nicht ausdienen wil / kein lohn ge-
geben werden / deßgleichen auch denen /
welche sich also im dienst verhalten / das sie
nicht zu dulden vnd zu leiden sein / vnd es
auch darumb than / das sie des diensts mit
fugen wollen los werden / damit dem mut-
willen

willen des Gesindes ein wenig gestewret
würde. *Oberho*

Wo nu das geschicht / so pflieget son-
derlich das Gesinde / vnd bißweilen auch
die Oberkeit vnd andere Leute zu sagen/
Man solle niemand den verdienten lohn
fürhalten. Es ist war / die heilige Schrifft *Solere*
befiehlt es / das man den arbeitern iren ver- *oparij mer*
dienten lohn geben solle. Als im fünfften *edem vbi*
Buch Mosi Ca. xxiii. Du solt dem dürfft- *praecept*
tigen vnd armen seinen lohn nicht fürhals- *Den: 24*
ten / er sey von deinē Brüdern oder frembd
lingen / der in deinem Lande vnd in deinem
Thore ist / sondern solt im seinen lohn des
tages geben / das die Sonne nicht drüber
vnter gehe / denn er ist dürfftig / vnd erhele
seine Seele damit / auff das er nicht wider
dich den HERRN anruffe / vnd sey dir
Sünde. Jerem. xxiij. Beh dem / der sein- *1. 22*
Haus mit sünden bauet / vñ seine gemach
mit vnrecht / der seinen Nechsten vmb
sonst arbeiten lesset / vnd gibt im seinen
lohn nicht.

Luce x. vnd j. Timo. v. Ein Arbeiter *2. 10*
ist seines lohns werd.

D iiii . Jacob

Jacob v. Wolan nu jr reichen/weis
net vnd heulet vber ewer Elend / das vber
euch komen wird/ewer reichthumb ist vers
faulet / ewer Kleider sind mottenfressig
worden / ewer Gold vnd Silber ist vers
rostet / vnd jr rost wird euch zum zeugnis
sein / vnd wird ewer fleisch fressen wie ein
feuer / Ihr habt euch scheke gesamlet an
den letzten tagen/Siehe/der arbeiter lohn/
die ewer Land eingeerdet haben /vnd von
euch abgebrochen ist/das schreiet/vnd das
ruffen der Ernter ist kommen für die ohr
ren des HErrn Sebaoths / jr habt wol
gelehet auff erden / vnd ewer wollust ge
habt / vnd ewer herzen geweidet/als auff
einen schlachttag/etc.

Syr. 35^r Sprach Cap. xxxv. Wer den Arbeie
tern seinen lohn nicht gibt/der ist ein Blut
hund.

R Wiewol nu dem also ist / so ist doch
auch ein recht vnd gut Sprichwort/Wie
einer dienet / also soll man ihm lohnen.
Solch Gesinde aber dienet nichts guts/
vnd thut dem Herrn mit irem weglauffen
vnd abziehen grossen schaden / den sie sich
anders vnd guten Gesindes nicht erholen

können/Dieweil es zu der zeit ist /da man
nicht an dienste zu ziehen pfleget / vnd die
meiste vnd gröste arbeit vorhanden ist/ da
ein jedes lieber der tage vnd wochen arbeit
nachgeheth. *De ijs qui morbum fingunt*

Etliche auch / damit sie vom dienst
der inen nicht gefellet/ mögen los werden/
gebrauchen die tück vnd list / stellen sich
franck/vnd ligen einen tag oder etliche im
bette/oder anderswo/als weren sie franck/
damit die Herrn verursacht werden sie wie
der heim zuschicken / oder inen zuerlauben
heim zu zihen/darnach bleiben sie eine zeits
lang daheim / vnd geben für / es wolle
sich nicht mit inen bessern / bis das die
Herrn andere gemieten/ als denn werden
sie wider gesund / vnd begeben sich an an
dere dienste. Aber sie dürffen/wie man
saget/ inen den Teuffel nicht an die wandt
malen/er kömpt inen sonsten wol/ Dürfs
sen sich nicht franck stellen/Gott kan vnd
wirds inen wol war machen. Wie wir bey
dem Nicephoro lib. xij. capit. xivj. eine sel
tsame Historien lesen / von zweien Bet
lern/ welche mit einander gereiset / vnd da

D v sie

78. *Historia de Iobis. quod dicitur decepti
sunt Epiphanium simulatione dolose*

sie gesehen den Bischoff Epiphanium
kommen/hat sich einer aus des andern ges
heis nider gelegt/das er sich stellet als wer
er gestorben/Der ander spricht an den E
piphanium/ der vorüber reisete/umb ein
Almosen/ damit er seinen verstorben brus
der könte zum begrebnis verschaffen. Epi
phanus der sonst freywillig vnd milde
mit Almosen geben war/ hat im etwas
dazu gegeben. Nach dem nu Epiphani
us vorüber war/ lobet er seinen gesellen/
das er sich so artig gestelt hette/ als wer er
recht tod/vnd heist in auffstehen/ aber er
bleibet ligen/ Da wecket/stößet vnd rüttelt
er in/ aber er wil sich gar nicht regen/vnd
wird gewar/ das er warhafftig gestorben
sey. Derwegen leufft er dem Epiphanio
nach/vnd offenbart im iren betrug/ den sie
aus armut bewogen gebraucht hetten/vnd
den fall der seinem gesellen darauff widers
faren wer/ bittet umb vergebung/ vnd das
er den Todten wider aufferwecken wolle/
Aber Epiphanius hat im geantwortet/
Gott wolle es nicht endern/er solle tod blei
ben.

Also

Also wirds Gott auch denen gewislich nicht schencken / welche sich krank machen oder stellen / strafft er sie nicht bald mit krankheit vnd anderm vnglück / so wirds doch zu seiner zeit geschehen / vnd nicht aussen bleiben.

Zum Fünfften / Wie der Teuffel das Gesinde / ob sie gleich die zeit ihres diensts aufhalten / doch dahin bringet / das sie in irem dienst nicht thun was sie schuldig sein.

Gott hat im vierden Gebot befohlen / das man Vater vñ Mutter ehren sol / auff das es vns wol gehe / vnd wir lange leben auff erden / Vnter Vater vnd Mutter aber werden nicht allein begriffen die natürliche vnd leibliche Eltern / sondern auch alle weltliche Oberkeit / vnd vnter andern die Herrn vnd Frawen.

1. Timo. vi. Die knechte / so vnter dem Joch sind / sollen ire Herrn aller ehren werd

*Quarta
praecipit
qd regardat
ad familia*

1. Timo. 6

werd halten / auff das nicht der Name
Gottes vnd die lehre verlestert werde.

Honor
g. co
fistat
Affectu
pio

Zu der ehre aber gehöret erstlich) das
sie ire Herrn vnd Frawen für ire Ober-
herrn erkennen / sie lieben / sich für ihnen
fürchten vnd schwen / mit reden vnd
thun / sie sein auch so geringe als sie immer
wollen / denn wie man sagt / Wenn vns
Gott einen stecken oder strohalm zum
Heupte setzet / so solten wir ihn für vnser
Heupt erkennen / vnd demselbigen ehre
thun / vnd sollen ihnen nach irem stande
gebürliche reuerenz vnd ehrerbietung er-
zeigen.

Aber jzt hat der Teuffel das Gesinde
also verderbet / das sie aus ihren Herrn
vnd Frawen eitel gespötte treiben / verlas-
chen sie / stechen inen mönche / vnd halten
sie wie Köckelmänner / das ist auff's aller
schimpfflichste vnd verechtlichste / welches
S. Paul außdrücklich verbeut / i. Tim.
vi. Welche aber gleubige Herrn haben /
sollen dieselbige nicht verachten mit dem
schein das sie brüder sein / sondern sollen
viel mehr dienstbar sein / dieweil sie gleich
big vnd

big vnd geliebet/ vnd der wolthat teilhafft
tig sind/ Solchs lere vnd ermane.

Zum andern / stehet die ehre / welche
das Gesinde Herrn vnd Frawen zu ero² In Verh
zeigen schuldig sein in worten/ das sie inen
freundlich zusprechen / fragen sie mit des
mütigen/ saramen vnd freundlichen worts
ten/ vnd antworten auch also. *Morofnar familia*

Aber was geschicht/ der Teuffel hats
ist dahin gebracht / das vom Gesinde
kein gut wort gefelt / gönnen den Herrn
nicht das maul / das sie fragten darumb
zu fragen wer / werden sie gefragt/ so wiss
sen sie nicht ob sie antworten sollen / man
darff sie auch wol ein mal oder drey fras
gen / ehe man ein wort aus inen bringet/
Vnd ob sie gleich antworten/ so sagen sie/
Mum/ Mum/ das einer nicht weis / ob es
gehawen oder gestochen ist / wenden das
maul von Herrn vnd Frawen / feren inen
den rücken zu/ vnd gönnen inen nicht das
Angesichte / oder antworten mit schnor
renden/ porrenden/ hönischen vnd schnip
pischen worten // auch offte in gegenwer
tigkeit ehrlicher leute vnd Geste/ vnd schea
men

men sich weder für Gott noch für der
Welt/da sich Herrn/ Frauen vnd Gäste
dafür schemen müssen / das sie es hören
sollen / vnd wer nicht wunder / sie werens
auch werd / das inen jr Teuffel die Zunge
im halse herum drehete / Es pflaget auch
wol etlichen auff dem Todbette vnd sonst
zu widerfaren.

In Obse
quo pro

Eph. 6

Die dritte ehre stehet im gehorsam/
das sie fleissig thun vnd aufrichten / was
inen die Herrn befehlen vnd gebieten.

Eph. vj. Ihr Knechte seid gehorsam
ewern leiblichen Herrn / mit furcht vnd
zittern/in einfeltigkeit ewers Herzens/ als
Christo/ nicht mit dienste allein vor Aus
gen / als den Menschen zugefallen / sono
dern als die Knechte Christi/das jr solchen
willen Gottes thut von herzen mit gutem
willen/ Lasset euch düncken / das jr dem
Herrn dienet / vnd nicht den Menschen/
vnd wisset wa ein jeglicher guts thun
wird/ das wir er von dem Herrn empfas
hen / er sey knecht oder freier. Colos. iij.
Ihr knechte seid gehorsam in allen dingen
ewern leiblichen Herrn / nicht mit dienste
vor

Col. 3

vor augen/als den Menschen zu gefallen/
sondern mit einfeltigkeit des herzen / vnd
mit Gottes furcht/ alles was jr thut / das
thut von herzen/als dem Herrn/vnd nicht
den Menschen / Vnd wisset / das jr von
dem Herrn empfahen werdet die vergel-
tung des erbes / denn jr dienet dem Herrn
Christo/ Wer aber vnrecht thut / der wird
empfahen/was er vnrecht gethan hat/vnd
gilt kein ansehen der Person. i. Petri ij.
Ihr knechte seid vnterthan mit aller furcht
den Herrn/etc. Tit. ij. Saget den knech-
ten / das sie ihren Herrn vnderthenig sein
in allen dingen zu gefallen thun/etc. Die-
se Sprüche wollen erstlich das Knechte
vnd Megde sollen ihren Herrn vnd Fra-
wen gehorsam vñ vnterthenig sein/vñ als
les thun/ was sie nur an ihren augen erkenn-
en können / das sie haben wollen / sollen
trewlich vnd fleissig arbeiten / vnd nicht
nachlessig vnd vnachtsam sein/ den Herrn
das ire verwarlosen / vnd schaden lassen
geschehen.

Man sagt/ Ein fauler Dieb ist besser
denn ein fauler Knecht / Denn ein fauler
Dieb

1. Pet. 2

Tit. 2

AB

Dieb stilt wenig vnd selten / Aber ein faul-
ler Knecht vnterlesset vnd verscumet tego-
lich / was des Herrn nutz ist.

Zu solchem gehorsam gehöret auch
das sie eben das thun / was inen die Herrn
vnd Frawen befehlen / vnd nicht was an-
ders / welchs sie deucht besser vnd nötiger
sein.

²
*Vno uph sen
mir* Zum andern / zeigt der Apostel S.
Paul eelich mal an / das sie darmit nicht
allein den menschen / sondern auch Gott
vnd dem H E X X N Christo dienen /
welchs sie dester lustiger zum dienst ma-
chen soll. Sie sollen wissen / vnd sich des
trösten vnd frewen / wenn sie im glauben
hingehen / vñ richten ire Hausarbeit trew-
lich vnd fleissig aus / das solche ire arbeit
sey ein rechter Gottesdienst / welcher Gott
viel bas gefelt / denn aller Cartheuser /
Mönchen vnd Nonnen strenges leben.

³
*Reddenda
deo xolm* Zum dritten / vermanet der Apostel
S. Paul / das Knechte vnd Megde vmb
Gottes willen / dem sie auch dienen / vnd
im von iren diensten werden müssen res-
chenschaft geben / nicht allein vor den
augen

augen der Herrn / vnd in irer gegenwertig-
keit wollen fleissig dienen / Sondern
auch in irem abwesen / Den ob sie gleich
nicht verhanden / so sey doch Gott vberall
gegenwertig / der sehe alles / was auch heim-
lich geschicht / vnd werde es zu seiner zeit
offenbaren / vnd ans licht bringen. Das
aber der Apostel S. Pauli saget / das man
den leiblichen Herrn in allen dingen solle
gehorsam sein / vnd zugefallen thun / ist
nicht also zu verstehen / das man inen auch
in sündhafftigen dingen vnd sachen die
wider Gott weren / solte vnderthan vnd
gehorsam sein / Denn es befiehlt die heilige
Schrift / das wir der Oberkeit nicht sol-
len in denen sachen gehorsam leisten / wela-
che wider Gott vnd sein Wort sein / wie
der Herr Christus sagt / Gebt dem Key-
ser was des Keyseris ist / vnd Gott was
Gottes ist / Das ist / seid dem Keyser gehorsam
/ so weit als es nicht wider Gott ist /
Wie auch die Heyden gesagt haben / das
man der Oberkeit dienen solle / bis zum
Altar / Also sprechen die Apostel im Consilio
Acto. iiii. Richtet jr selbs obs für Gote
E recht

*Lehren zu
graten
obediendia
dominis*

recht sey / das wir euch mehr gehorchen denn
Gott. Item cap. v. Man mus Gott mehr
Expa gehorchen den den Menschen. Also lesen
regula wir / das Gottsfürchtige vnderthanen vnd
Diener / sündhafftigen vnd Gottlosen be-
fehlen nicht haben wollen nachgehen / als
Exo. 1 im andern Buch Mosis Capit. j. von den
Egyptischen Behmüthern / welche nicht
wolten nach dem befehl Pharaonis der
Iraeliter Kinder umbbringen. Im ers-
1 Sam. 22 ten Buch Samuelis capit. xxij. befahl
Saul seinen Drabanten / das sie die Pries-
ter solten tödten / aber wie geschrieben ste-
het / Sie wolte nicht die hende an die Pries-
ter des Herrn legen sie zuerschlagen. Vñ
Doeg Doeg sündigte greulich in dem / das er
prtm den Gottlosen befehl Sauls außrichte /
die Priester umbbrachte / vnd die Bürger
zu Nob. Desgleichen die Knechte der
Hohenpriester vnd Schrifftgelernten / wel-
che den Herrn Christum hulffen creuzis-
gen / vnd welche das grab bewachten / vnd
aus irer Herrn geheis sagten / die Jünger
des Herrn Christi waren bey nacht kom-
men / vnd hetten den Herrn Christum ge-
stolen. Diese

Ab Obedientia debita quo Satan abducit
familiam.

Diese dritte ehre/nemlich gebürlicher
gehorsam hindert der Teuffel auch auff
manchfeltige weise / Denn man ist gar
wenig hortige / behende vnd arbeitsame
diener findet / Saule / schleffrige / verdrossene
Knechte vnd Megde findet man gnugsam /
die herein gehen / als wolten sie vor
faulheit zufallen / greiffen die arbeit an als
schlieffen sie / warnen vnd bewaren keinen
schaden / lassen gehen wie es gehet / ligen
wie es leit / heben zu zeiten einen löffel auff /
vnd zutreten ein schüssel / da stehet das vie
he im stalle vngessen / da leufft das bier vnd
wein in keller / da fressen hunde vnd faken
das fleisch aus den töpffen / vnd gehet als
lenthaltben ebentherlich zu. *Familia informatrix
dominorum*

Es ist auch das Gesinde ist so flug /
vnd Nasenweise worden / das sie alles bes
ser wissen vnd können wollen / denn Herrn
vnd Frawen / vnd wollen immer was and
ders thun an des stat das inē befohlen wird /
oder aber thun das befohlene nicht so bald
als mans haben wil / sondern thun zuuor
was anders / das ist ein sehr werdriesslich
ding / vnd gefelt den Herrn vnd Frawen
E ij nicht /

AB

nicht/wenn es auch gleich besser wer/denkt
das/was sie befohlen haben. Vnd sider
der Teuffel das Gesinde so flug gemacht
hat/ist es im Haußregiment nicht wol ges
standen.

In *sermon*
ter ad oen
lum

So pflaget auch viel Gesinde nur in
gegenwertigkeit der Herrn vnd Frawen
fleissig zu sein / so bald aber dieselbige den
rücken wenden/legget sich aller fleis/ gehen
irgent von der arbeit zum gesoffe /oder ste
hen sonst müßig/stürzen die arm vnter/ets
liche auch/so die Herrn weit daruon / oder
weg gereiset sein / vnd vermeinen das sie
nicht bald zu inen kommen werden / legen
sich am hellen lichten tage nider vñ schlaf
fen / auff dem felde bey dem Bihe/in der
Scheunen beim dreschen/ in Ställen vnt
ter den Küen/wenn sie melcken sollen/vnd
lassen vnter des allerley schaden gesche
hen/dencken nicht / das Gott iren vnflis
sche / vnd am Jüngsten tage denselbigen
offenbaren/vnd sie drumb straffen werde/
wie denn Gott der Herr offtermals iren
vnflis vnd nachlessigkeit / ob sie es gleich
sehr bergen vñ heimlich halten/den Herrn
vnd

vnd Frawen wunderlich offenbaret / vnd
darmit anzeigung gibt / das ers sehe / vnd
nicht verschwiegen vnd verborgen / oder
vngestraft wolle bleiben lassen. *Peenise obediens*

Item / es lassen sich vieler Gottloser
Herrn Diener zu groben vnd gewlichen
Sünden gebrauchen / als zum morden/
rauben/hureren/ehebruch/diebstal/zur vers
reterey/lügen/falschen zeugnissen zc. Vnd
wenn man sie vermanet / das sie es nicht
thun wollen / denn es grosse sünde sein/
pflegen sie zu antworten/Da lasse ich meis
nen Herrn für sorgē / er hat michs geheis
sen/vñ wils haben/er wird wol wissen des
halben rechenschafft zu geben / aber sie
sind darmit nicht entschuldiget/weder vor
Gott noch vor der Welt / sie werden selbs
dauon rechenschafft geben müssen / Vnd
wie S. Paulus sagt/ an irem leib die vers
geltung dafür empfahen / was sie gethan
haben. Das alles ist wider den gehorsam
den die Diener Herrn vnd Frawen zu lei
sten schuldig sind.

Vnd sonderlich solte das Gesinde in
dem Herrn vnd Frawen gehorsam sein/

E iij Das

Das ihnen zum besten geraten vnd befohlen wird/ als wenn sie vermanet werden fleissig Gottes Wort zu hören/ zu beten/ reinlich/sittsam vnd züchtig zu sein / Aber der Teuffel reit sie also / wenn ihnen erlaubet wird zur Kirchen zu gehen / so lauffen sie anderswo hin / oder sitzen in der Kirchen vnd schlaffen / gehen zu Tische/ vnd von Tische/ Item/ legen sich nider/ vnd stehen auff vngebetet/ gehen auff's schlammichste herein/ als weren sie dem Teuffel aus dem Hintern gefallen / das alles von vnflät an ihnen klebet / fluchen vnd schweren auff's ergste/ sind wild/ rohe vnd frech/ mit Worten/wercken vnd geberden/ Solch Gesinnde soll man zum Teuffel jagē/ dem es auch am meisten dienet / Denn es ist bey ihnen kein segen / vnd man hat irer keinen nutz noch ehr.

4
Sint anno
729 liberato
Cmm.

Zum vierden gehöret auch zur chre der Herrn vnd Frawen / das die Diener ire Kinder lieben / denselbigen freundlich sein / vnd zu gefallen thun / denn den Eltern nichts liebers ist / von zeitlichen vnd leiblichen dingen/ als die Kinder/ vnd was man

man denselbigen thut / achten sie / als wer
es inen selbs widerfahren / Vnd ob gleich
an dem Gesinde nichts sonderlichs ist /
sondern haben viel mangels vnd gebres
chens an sich / vnd Herrn vnd Frawen ses
hen sie deshalben sonst nicht an / so sind sie
Doch mit inen zu frieden vnd behalten sie /
wenn sie nur der Kinder wol warten / beten
mit inen / sind inen freundlich vnd dienst
hafftig / das sie deshalben von denselbigen
geliebet werden / wie man teglich solchs siz
het / höret vnd erferet.

*Abegino liberorum captivis Tur
ca. ptam
cedem*

Ich habe selbs von einem gehört / wel
cher etlich Jar in der Türckey gefangen
gewesen / das er sagte / es hette sein Herr
Kinder gehabt / welche in sehr geliebet hets
ten von des wegen / das er inen wer freund
lich vnd diensthafftig gewesen / vnd hette
inen zu gefallen gethan / was er gekont /
vnd er wer etlich mal seinem Herrn ents
lauffen / hette aber nicht können dauon
kommen / sondern wer immer wider ges
fangen / vnd seinem Herrn vberantwortet
worden / welcher in auch hette deshalben
sebeln wollen / Aber da solchs die Kinder
E iij gesehen /

gesehen/hetten sie geweinet/geschrien/vnd
geheulet / für in gebeten / vnd dadurch in
beim leben erhalten.

Also wird noch dem Gesinde viel ges
schenckt / vnd zu gute gehalten / vmb der
Kinder willen.

Aber solchs wil das Gesinde izt nicht
verstehen noch erkennen / vnd sich dar
nach richten vnd halten / Sondern der
Teuffel treibet sie/das sie den Kindern vers
drißlich sein / zanken sich mit inen/ vers
achten sie / schenden vnd lestern sie auff
aller ergste/heissen sie rangen/stricke/secke/
belge vnd dergleichen / geben sie offte aus
has felschlich an/schlagen vnd reuffen sich
mit inen / vnd sein inen zu wider wo sie
können vnd mögen/das gelanget dem ges
sinde darnach zum ergsten/vnd sie pflegen
nicht in die lenge bey Herrn vnd Frawen
zu hausen/sondern man sagt gemeiniglich
also/ Dieweil sie mir die Kinder nicht für
gut halten / so wil ich sie nicht lenger bey
mir behalten/vnd wenn sie könten töpgen
malen.

5 Die fünffte ehre stehet darin / das die
Knechte
*Nicht fünffte ehre die
erster für a dms*

Knechte vnd Megde den Herrn trew sein/
vnd gar nichts absteleu oder veruntrawo
en. Tit. ij. Saget ewren Knechten / das sie
jren Herrn vnderthenig sein / nichts ver
untrawen / sondern alle gute trew erzei
gen / auff das sie die lehre Gottes vnser
Heilands zieren in allen stücken.

ty 2

Sie sollen auch fleissig auffsehen / vnd
achtung drauff geben / das von andern
jren Herrn vnd Frawen / nichts gestolen
noch genommen werde / wie sie heut oder
morgen wolten / das jnen von jrem Ges
sinde widerfaren solte.

*Quærela de impostura fa
mularum*

Aber wie die ganze welt darüber kla
get / findet man izt wenig trew Gesind/
Vnd darff fast niemand dem Gesinde
die Schlüssel vertrawen / ja sie machen
jnen wol selbs Schlüssel. Benaschen erst
lich alles was in Töpffen / schüsseln / vnd
anderswo ist / vnd verderben offte das ans
dere / was sie lassen bleiben / wie denn mans
che kost vnd speise dadurch verderbet wird /
wenn man mit fingern drein tauchet vnd
daraus naschet. Etliche stelen sonst aller

E v ley



sey was zu essen dienet / als Eyer / butter /
milch / kese / speck / fleisch / mehl / obst / vnd
dergleichen / vnd lassen sich bedüncken / dies
weil es solch ding ist / das zu essen dienet / so
sey es keine Sünde / aber es ist für Gott
gleichwol sünde. Item sie wenden für / es
sey gnugsam da / es schade iren Herrn wes
nig oder gar nichts / Aber es schade so wes
nig als es wölle / so ist es doch ein diebstal.
Item / sie geben bißweilen von irer Herrn
vnd Frawen güter Almosen / hinder vnd
wider iren willen / vnd dencken / das sey zus
mal nicht sünde / sondern viel mehr ein
Gottesdienst / Aber es ist sünde / vnd die
heilige Schrifft sagt / das Gott an sol
chen almosen keinen gefallen habe / wie der
Prophet Esa. lxj. saget / das Gott keinen
gefällen habe an reubischen opffer / Vnd
Syrach cap. xxxv. Wer von vnrechtem
gut opffert / des opffer ist ein gespötte / aber
solch gespötte der Gottlosen gefelt Gott
nichts vberal. Wiltu dem armen dienen /
so soltu bey deinen Herrn vnd Frawen für
sie bitten / vnd darnach mit derselbigen be
wust vnd willen inen etwas geben. Etliche
stellen

stelen das getrencke aus dem keller / lassen
 vnd heben den Wein vnd das bir aus den
 fassen / giessen darnach wasser drein / vnd
 verderben damit das andere vbrige getren-
 cke. Etliche berechen vnd vberantworten
 Herrn vñ Frawen nicht alles was sie aus
 irer ware gekaufft habē / als aus bir / wein /
 milch / butter / feß / eyer / obst vnd andern /
 sondern behalten etwas inne vnd bey sich /
 von dem / was sie gemarckt / dauon sie inen
 schmuck flecklein vnd allerley hoffart keuf-
 fen / also das sie statliche Bürgerstöchter
 mit kleidung vnd schmuck gleich gehen. /

Item etliche stellen Herrn vnd Frawen
 nicht zu das gelt welchs sie finden / vñ
 Herrn oder Frawen dasselbige verloren /
 oder haben ligen lassen / bißweilen stelen sie
 inen auch das gelt aus dem beutel oder kas-
 sten / auch wol das Getride von Bøden /
 oder aus der Scheune / welchs denn grobe
 Diebe sein / vnd wirdig / das man sie an
 den lichten Galgen henge / sie werden in
 auch schwerlich entlauffen.

Vnd ob gleich etlich Gesinde ihren
 Herrn selbs nichts abstilt / so sehen sie doch
 nicht



*Commuent ad furta quae committuntur
ab alijs in bonis domorum suorum*

nicht fleissig auff die güter irer Herrn/
damit inen nichts gestolen würde / Vnd
ob sie gleich bißweilen sehen / das inen was
entzogen oder genommen wird / sonderlich
vom Felde / vnd aus den Gärten / weren sie
doch gar nichts / oder feulicht ding / vnd
verschweigens iren Herrn vnd Frawen.
Vnd wie solten sie so gar fleissig auff
das was irer Herrn ist sehen / dieweil sie so
schendlich vnd Teufflisch vnachtsam sein /
das sie auff das ire nicht sehen wollen / weñ
sie gleich was haben von Kleidern vnd
andern / darumb sie lang haben dienen
müssen / so werffen sie es dahin / wie die
Sewe den Bettelsack / das man mit füß
sen darauff gehet / lassens verderben vnd
zu nicht werden / oder legens an solche ör
ter / da es jederman zur hand ist / vnd der
aus vnd ein gehet / so er nur sonst stelen wil /
dasselbige leichtlich mit sich nemen kan /
Also / das auch Herrn vnd Frawen sich
ikt mit dem Gesinde teglich drumbschel
ten müssen / vnd selbs dem Gesinde
das ire auffheben müssen / wöllen sie
anders nicht / das es ihnen solle gestolen
werden.

werden. Solch Gesinde kan auch nimm
mermehr was behalten / oder zu etwas
kommen.

Vnd dieweil es ein solche gelegenheit
ist mit dem Gesinde hat / mag warlich ein
jeder welcher halbicht trew Gesinde hat /
dasselbige lieb haben / vnd mit im zu fria
den sein / wie Syrach vermanet capit. vij. *Fideli ser*
Einen trewen Knecht vnd fleissigen Ara *in qu tra*
beiter / halt nicht vbel / einen fromen knecht *tradi*
hab lieb / etc. Cap. xxxiiij. Hastu einen froo *Syr. 57*
men Knecht / so halt vber im / als vber die *33*
selbs / denn wer im thut / der meint dein leib
vnd leben / Hastu einen trewen Knecht / so
las in halten als werestu da / denn du bea
darffest sein wie deines eigen leibes / Helo
stu in aber vbel / das er von dir leufft / wo
wiltu in wider suchen? *Suffragio seruorum grauitur*
Es soll aber das vntrewe vnd diebis
sche Gesinde betrachten vnd bedencken /
was es für eine gewliche vnd schendliche
Sünde sey vmb die vntrew vnd den diebo
stal. Gott hat stelen verboten im vij. Bez
bot / wie wir lesen im andern Buch Mosi
Capit. xx. Vnd der HErr Christus sagt
Matth.

Matth. xv. Aus dem Herzen kommen alle
ge gedanken / mordt / ehebruch / hurerey /
dieberey / etc. das sind stücke / die den mens-
schen verunreinigen.

Zacha. v. wird der fluch Gottes den
Dieben gedreuet.

Hosee iiii. Es ist kein trew / kein lies-
be / kein Wort Gottes im Lande / Sons-
derin Gotteslestern / lügen / morden / stelen
vnd ehebrechen hat ober hand genoms-
men / vnd kömpt eine Blutschuld nach der
andern / Darumb wird das Land semmer-
lich stehen / vnd allen einwonern vbel ges-
hen / denn es werden auch die thire auff
dem felde / vnd die Vogel vnter dem His-
mel / vnd die fische im Meer weg gerafft
werden.

Pro. xx. Das gestolen brod schmecke
jederman wol / aber hernach wird im der
mund vol Kitzling werden.

Syrach Cap. xx. Zu lezt komen beis-
de Lügner vnd Diebe an Galgen.

Vnd Gott pfleget gemeiniglich heims-
liche diebstal wunderbarer weise zu of-
fenbaren / damit sie zur straffe gezogen
vnd

vnd gebrachte werden/ Wie wir lesen Josue Capit. viij. das er den diebstal Achams durch loß an tag brachte. Item in Trip. Hist. lib. j. cap. x. von den dieben des Spisridionis. Bisweilen müssen sie sich auch selbsts verrhaten.

Solchs wird auch den vntrewen vnd diebischen Knechten vnd megden widerfassen/ sie werden hie in schande/ schmach vñ straffe fallen. Vnd wo sie sich nicht bekeeren/ ewig müssen verdampft vnd verloren sein. j. Corinth. vj. Kein Dieb wird das Reich Gottes ererben.

Solutio ad occasione dicitur ad perfidia aut occasione dicitur qd autem peccata
Vnd das haben auch zugewartet alle die/welche dem Gesinde zur Vntrew vnd dem Diebstal vrsach geben / vnd sich desselbigen teilhafftig machen, *A qd. id. co mit. scilicet*
Als erstlich die Eltern / welche den Kindern gebieten an denen ortern/da sie dienē/zu stelen/vnd zwingen offte die Kinder mit irem steten anhalten darzu/ Das heist zu mal die liebo Jugend vnd sein eigen fleisch verführet vñ geergert/ Vnd wer gewislich solchen Eltern/nach den Worten Christi tausent mal besser / das inen ein Mühlstein an hals gegebenat

hengt würde / vnd sie erseuffte würden im
Meer / da es am tieffsten ist / Ja es wer inē
besser das sie nie geboren weren / Vnd solt
te billich die Oberkeit solche Eltern ober
die Kinder hengen / vnd jr verdammnis
wird gewißlich dester gewlicher sein.
Gott hat inen Kinder gegeben / das sie das
mit sein Reich mehren sollen / welchs ges
schicht / so sie dieselbige im Glauben vnd
Gottes furcht auffziehen / aber sie halten
sie zu groben sünden / dadurch sie zum ver
dammnis gebracht werden / vnd des Teuffels
reich damit gemehret wird / dafür werden
sie schwere vnd gewliche rechen schafft ge
ben müssen.

Historia

Man sagt / das ein mal ein Son sey
an Galgen gefüret worden / vnd hab seine
Mutter begeret / welcher er etwas heimlich
in ein ohr sagen wolte / vnd da sie zu im
kommen / vnd sich zu im geneiget / hab er jr
die Nase abgebissen / vnd gesagt / hette sie
im in der jugend nicht so viel nachgelas
sen / so dörrfte er diesen Weg nicht gehen /
Vnd ist die Mutter nicht zu flagen ge
wesen. Vnd warlich die Eltern / welche
ire

fre Kinder zum stelen halten / verdienen
viel mehr / das jnen nicht allein die Nase /
sondern auch der ganze Kopff abgerissen
würde / vnd das sie mit Leib vnd Seel in
das ewige hellische Feuer geworffen wer-
den.

Zum andern / die Hausgenossen vnd
andere / welche das Gesinde heissen vnd
lehren stelen / zeigen jnen mittel vnd weise
an / wie sie es füglich thun können / das es
heimlich geschehe / vnd verschwiegen blei-
ben möge / als wenn die Herrn vnd Fra-
wen zur Kirchen / oder sonst nicht einhei-
misch sein / vnd oberreden sie als schade es
nicht gros / vnd sey gar keine / oder nicht
grosse sünde / Vnd warlich manchs Ges-
sinde hat nicht gedacht oder jm fürgenom-
men zu stelen / vnd wird mit solchen vnd
andern Worten dazu beredt / diese sind dem
Teuffel gleich / welcher vnser ersten Eltern
auch mit süßen / glatten Worten verführet
vnd zu sünden bewegte / vnd sind gewiß-
lich erger denn die Diebe selbs / sollen auch
von der weltlichen Oberkeit so wol als die
Diebe gestrafft werden / Sie werden auch
S vom

vom Teuffel/dem sie hirmit gedienet / den
lohn empfahen.

3

*Tobia
monitio
ad suos*

Zum dritten die / welche das gestolene
dem Gesinde helffen verzieren. Thobias
wolte warlich von einer gestolen Ziegen
nicht essen / Denn wie wir lesen im ij. capit.
da sein Weib eine junge Ziege heimbrach
te / vnd er dieselbige bleckē höret / sprach er /
Sehet zu das nicht gestolē sey / gebets dem
rechten Herrn wider / denn vns gebüret
nicht vom gestolen gut zu essen / oder das
selbige anzurüren. Irer viel aber herbers
gen den Knechten vnd Megden deshal
ben ire Kinder / das sie inen gestolen essen /
trincken vnd anders bringen / vnd sie dar
mit neben den Kindern ernehren.

4

Zum vierden die / welche ob sie gleich
des Gesindes gestolne gut nicht selbs zu
frem nuzē gebrauchen oder verzieren / doch
dasselbige inen auff heben / behalten vnd
verwaren / Von denen sagt man / Der
Heler ist erger / denn den Steeler / Diese soll
weltliche Oberkeit auch nicht ungestrafft
lassen.

5

Zum fünfften / welche den Megden
vnd

vnd Knechten das gestolne gut abkuffen/
ob sie gleich verstehen vnd wissen / das sie
es iren Herrn enkogen vnd gestolen has
ben / Daruon ist auch ein Sprichwort/
Wenn der Dieb nicht wüste wo aus / so
würde er nicht stelen / das ist / Wenn ein
Dieb nicht wüste / wo er das gestolne gut
solte hin thun / oder mit nutz anwerden/
so würde er das stelen vnter wegen las
sen.

Zum sechsten / welche den diebstal des 6
Gefindes billichen vnd loben / vnd darzu
lachen / als were es recht vnd wol gethan/
Wie S. Paul Rom. j. sagt / Nicht allein
die vngetrewen / sind des Todes würdig/
sondern auch die gefallen an inen haben/
Christen sollen Sünde nicht helfen los
ben / sondern loben was zu loben ist / vnd
straffen was zu straffen ist.

Zum siebenden / welche das Gefinde 7
sehen vntrewlich vnd diebisch handeln / vñ
straffen sie nicht darumb / vermanen sie
nicht / das sie es wöllen vnterwegen lassen /
oder dauon abstehen.

Die sechste ehre / welchs das Gefinde H. Sono.
dehntis.
dms
S ij Herren

Sein equo au ferant obirga
honen aut rasmationem dnd

Herrn vnd Frawen beweisen sollen / ist
diese / das sie ire straffe zum besten auffnes
men / wenn sie haben schaden gethan / oder
geschehen lassen / vnd darumb gestrafft
vnd gescholten werden / sollen sie dasselbis
ge freundlich annemen / die that vnd vn
achtsamkeit bekennen / vmb verzeihung
bitten / vnd darneben verheissen / das sie
hinfürder wollen fleissiger vnd achtsamer
sein) vnd sich / als inen immer möglich / für
schaden hüten / Da heist es denn / ein gute
wort findet eine gute stat. Wie könnte das
Gesinde so gute tage haben / vnd manches
scheltens vnd straffens vberhaben sein /
wen sie es nur könnten vber das herze brin
gen / das sie sich also gegen Herrn vnd
Frawen demütigten. Vnd wenn sie ges
cholten werden / sollen sie so nicht widers
bellen / wie S. Paul sie außdrücklich dazu
vermanet / Tit. ij. Saget den Knechten /
das sie iren Herrn vnderthenig sein / in al
len dingen zugefallen thun / nicht widers
bellen. Vnd wenn das Gesinde ist nur
schweigen könnte / wer man mit inen zufried
den / wenn sie gleich nicht der zuorges
dachten

ht 2

6
Querela de co
muniacione
familie
dece fe
ratis et
urgatio
nis

Dachten demut' gebrauchen. Aber solchs
kan vnd wil das Gesinde in keinem wege
thun/ sie wöllen nicht erkennen vnd bekenn
en/ das sie vnrecht gethan haben/ straffen
die Herrn vnd Frawen lügen/ wenn sie es
gleich mit iren eigen augen gesehen haben.
Vnd ob sie es gleich bißweilen nicht leugo
nen können / so achten sie doch grossen
schaden geringe/ vnd sprechen/ ob es denn
so gros ding sey / vnd verteidigen sich
noch / vnd sagen / es könnte jnen wol selbst
widerfaren/ vnd so was verwarloset ist/
sprechen sie / warumb sie selbs nicht dars
auff gesehen/ weren sie doch auch selbs das
bey gewesen/ vnd wöllen nicht bedencken/
wenn Herrn vnd Frawen alles selbs thun
wolten / das sie keines Gesindes bedürffo
ten. Item wenn die Fraw nur darumb
schilt/ sagen sie/ wenn es so grosser schaden
wer/ würde der Herr auch wol drum reo
den/ gleich als hetten die Herrn nichts ano
ders vnd nötigers zu thun/ denn sich mit
dem Gesinde zu schelten.

Etliche so sie gescholten werden/ schels
ten sie wider auff's aller ergste / saget man

S iij jnen

Ergeben
wider

inen ein wort / so sagen sie jr zehen darges
gen / vnd wollen fürkumb das letzte bes
halten / flucht man inen / so fluchen sie wis
der / Wiewol die Herrn mit iren fluchen
des schadens halben der geschehen / auch
nicht entschuldiget sein / Sondern sündig
gen greulich darmit / vnd geben iren Kin
dern vnd Gesinde ergernis / das sie solchs
von inen lernen / vnd gleicher weise thun /
wie es leider Gottes nun dahin geraten
vnd kommen ist / das bey Herrn vnd Fra
wen / Kinder vnd Gesinde das fluchen so
gemein ist / das es erschrecklich zu hören /
vnd nicht wunder wer / das inen der Teu
fel die zunge aus dem halse riss / wie S.
Bernhardus schreibet / das er ein mal ei
nem Vater sein Kind von dem schoß leibs
hafftig weggefurt habe / da es geflucht
hatte / Vnd obs gleich ist weltliche Ober
keit vngestraft leset / vnd alle Halßeisen
nu vergeblich vnd vmb sonst sein / so wirds
doch Gott nicht vngestraft lassen / wie er
saget vnd drowet im andern Gebot / sons
dern wird endlich alle Gottslesterer sampt
der Oberkeit hie zeitlich / vnd wo sie sich
nicht

*Halßeisen
vorgeblut*

Sigmunden 1787
1787

nicht bekeren / dort ewig straffen. Item
wenn das Gesinde gestrafft wird / schmols
len vnd zürnen sie einen tag oder etliche /
wollen kein wort reden / hengen das maul /
oder werffens auff / schlagen nach sich die
Ehren mit gewalt zu / werffen früge vnd
kannen / töpffe / tigel vnd pfannen / schüssel
vnd teller / vnd alles vber einen Hauffen /
Vnd wil man friede im Hause haben /
vnd grössern schaden meiden / So mus
man stille schweigen.

Ja etliche sind so mutwillig / wenn
man sie schilt oder straffet / so rechen sie
sich an den armen Kindern / da külen sie
ir Mütlein / zwacken vnd schlagen sie
heimlich // obs nu gleich die Eltern nicht
sehen oder hören / auch die kleinen Kinder
nicht sagen oder klagen können / so sibets
doch Gott / der wirds rechen / vnd dadurch
werden die lieben Engelein / welche Gott
den Kinderlin zugegeben / hefftig betrü-
bet.

Abdicandum enim asperior. b. Dms
Es soll auch das Gesinde die wunders
lichen Herrn vnd Frawen / ob sie gleich
bisweilen nicht war vnd recht haben / war

S iij haben

haben lassen / vnd jnen was zu gut halten.
1 pa. 2 i. Pet. ij. Ihr Knechte seid vnderthenig
mit aller furcht den Herrn / nicht allein den
gütigen vnd gelinden / sondern auch den
wunderlichen / denn solchs ist gnade / so jes
mands vmb des gewissens willen zu Gott
das vbel vertregt / vnd das vnrecht leiz
det / etc. *Agar inbetur rēit h ad Saren*

Also lesen wir im ersten Buch Mosi /
da Agar vor jrer Frawen der Saren ge
flohen / nach dem sie von jhr gezüchtiget
worden war / das der Engel des HERRN
zu jr sprach / Hagar Sarai Magd / wo
kômstu her? Vnd wo wiltu hin? Sie
sprach / Ich bin von meiner Frawen Sas
rai geflohen / Vnd der Engel des HERRN
sprach zu jr / Kere wider vmb zu deiner
Frawen / vnd demütige dich vnter jhre
hand.

Aber das Gesinde wenn es nur hal
bicht eine rechte sache hat / pflaget ist wie
der Herrn vnd Frawen also zu sagen /
Wenn ich weis das es nicht ist / so lasse
ichs nicht auff mir bleiben / vnd schweige
nicht / wenn auch der Teuffel darin wer.

Ja

Ja freilich ist der Teuffel in ihnen / weil
sie umb Gottes willen nichts leiden / vnd
ihrer Oberkeit gar nichts zu gute halten
wollen.

Zum siebenden / sol das gesinde Herrn ⁷ *hauere*
vnd Frawen also ehren / das sie vor inen *Reueren*
vnd von inen bey andern nicht zuviel was *amos 10.*
sagen / sie sollen vor inen schamhaftig *quela*
sein / nicht zuviel plaudern / vnd in allen je
maul haben / viel weniger von losen possen
vnd zoten reden / denn so sie das thun / ist es
eine anzeigung / das sie Herrn vnd Frawen
gar nicht fürchten / vnd ist ist warlich
wenig scham vnd furcht bey dem Gesinde
zu finden / sie sind so kühne vnd frech mit
worten / das es vberaus ist / vnd dürffen
auch vnuerschampte possen reissen / darü
ber man sich verwundern mus / Vnd dar
zu geben offft Herrn vnd Frawen grosse
vrsach / das sie one schew vor Kindern vnd
Gesinde von vnzucht reden / Vnd vor zeis
ten waren die Weiber noch ein wenig
schamhaftig / Aber ist höret man von et
lichen vnd vielen solche vnflätische Zoten /
das ein Christlicher vnd züchtiger mensch

S v sich

sich hefftig drüber entsetzet / Solchs lernen
von jnen die Kinder / Knechte vnd Mege-
de / vnd wenn sie es gleich nachreden / so las-
chen Herrn vnd Frawen darzu / derhalben
treiben sie es hernachmals dester mehr vnd
künlicher. Solche Herrn vnd Frawen /
Kinder vnd Gesinde / gehören zu dem vns-
züchtigen vnd vnstetigen Teuffel.

Sint in
gnd co
Amth

Darnach soll auch das Gesinde vers-
schwigen sein / vnd Herrn vnd Frawen
zu ehren nichts aus dem Hause waschen.
Die Alten haben jren Kindern lehre ge-
geben / wie sie sich halten solten / wenn sie
sich zu andern leuten zu dienst begeben /
vnd gesagt / Si veneris in alienam do-
rum, caecus, surdus & mutus esto. Wenn
du zu andern leuten kömpst / soltu bey jnen
blind / taub vnd stum sein / Das ist / Du
solt nicht alles was im Hause geschieht /
sehen / hören / viel weniger nach reden vnd
ausbreiten wollen. Aber das Gesinde
pflaget icht alles aus dem Hause zu was-
schen / vnd wenn sie was verschweigen sol-
ten / vnd bey sich behalten / dechten sie / es
würde jnen das herke abdrücken. Darum
gehen

In fren
Tho ve
ten

Quantum hac in parte a
gubndam peccata

gehen sie auch bisweilen zu andern leuten
mit den Kindern spielen. Deshalben könn
nen sie / wenn sie außgeschickt werden / nicht
wider heim kommen / Denn zu wem sie
kommen / vnd welches bekantes sie sehen /
dem müssen sie verkündigen was im hause
geschehen sey / Vnd offtermals ligen sie
zehen mahl mehr darzu // Bisweilen sagen
sie es auch denen / wider welche was im
Hause ist geredt worden / vnd richten
Feindschafft an zwischen Freunden vnd
Nachbarn / oder so sie zuvor Feinde gewes
sen / machen sie den widerwillen darmit
destert grösser / richten mehr gezenck / gebeis
vnd hader an.

In Exploratoris familia

Darzu helffen auch offte viel Gotts
lose vnd fürwitzige Leute / die alles wissen
wollen / vnd wo sie eine Magd / oder eis
nen Knecht sehen / pflegen sie dieselbige
zu rechtfertigen / sie müssen ihnen einen
stand halten / vnd fragen alles aus / was
Herrn vnd Frawen machen oder fürhas
ben / was sie von diesem oder jenem sas
gen / wie ihnen diß oder jenes gefalle / bis
Das

Das sie aus inen bringen / was sie erfahren
vnd wissen wollen.

honor
Ne serat
utis mhr
comiges
Monica

Zum siebenden erfordert auch diese lehre
der Herrn vnd Frawen / welche Knechte
vnd Mägde inen schuldig sind / das sie
Herrn vnd Frawen nicht vneins machen /
vnd nichts reden oder anzeigen / dadurch
ein widerwillen vnter inen möge erregt
werden / Vnd so sie sonst in vneinigkeith
mit einander geraten / sollen sie zur versö-
nung reden vnd helffen / wie sie können
vnd mögen / Wie S. Augustinus schreibet
bet / das seine Mutter die Monica gethan
habe / wenn sie gesehen / das Nachbarn
mit einander vneins gewesen sein / ist sie zu
der einen gegangen / vnd gesagt / wie sie
könne mit dieser zürnen / sie sey izt bey ir
gewesen / vnd sie hab irer zum aller besten
gedacht / vnd trüge gar keinen zorn gegen
ir / Darnach ist sie zu der andern gegan-
gen / vnd hat gleicher weise von der geredt /
bey welcher sie zuuor gewesen war / Vnd
hat also offtermals feinde enig gemacht /
das sie nicht gewust haben / wie es zugan-
gen sey. Also lehret vns der Herr Christus

Das

das wir thun sollen / Matth. v. Selig
sind die Friedfertigen / denn sie werden
Gottes kinder heissen / Im Griechischen
Text stehet / Selig sind die Friedemecher /
das ist / die lust zum friede haben / rhaten
vnd helffen gern zum friede / vertragen
vnd versönnen gern die / welche mit einan-
der vneinig sind. Es mögen nu die zuse-
hen / was für Christen sie sein / welche die
Leute wider einander hekschen vnd vneis-
nig machen / es sein nu knechte oder freye /
so sind sie nicht Gottes / sondern des Teu-
fels Kinder.

Zum achten / soll das gesinde mit zim- 8 Sint
licher vnd notdürfftiger Kost vnd tranck ^{contenti}
für gut vnd für lieb nemen. Die Herrn ^{vnter me}
sollen iren Dienern speise vnd tranck ges- ^{dioc.}
ben / welchs zu essen vnd zu trincken dienet /
nicht verdorbens vnd stinckendes / welchs
das Bihe nicht fressen kan noch wil. So
tem / sie sollen iren zur notdürfft geben /
das sie satt werden können / vnd dasselbige
willigklich vnd gern / nicht mit schelten vñ
fluchen / Denn ein Arbeiter ist seiner speise
werdt / Matth. x. Pro. xxxij. Dem Ges-
sinde

sinde zib sein Brod. Das Gesinde soll
auch zu frieden sein/ vnd sich genügen las-
sen / wenn sie haben was zu essen vnd zu
trincken dienet / vnd des zur notdurfft / das
sie sich erhalten können / sollen nicht das
beste vnd nitlichste begeren / vnd alzeit eben
das / was Herrn vnd Frawen essen vnd
trincken. Das Gesinde / mus von wegen
der arbeit mehr essens vnd trinckens ha-
ben / darumb kan man inen nicht altwege
das beste geben / sondern man mus inen
geben darmit sie gefült werden. Item / es
kan grobe speise widerumb außarbeiten /
welches alle Herrn vnd Frawen nicht
thun können / so ist es so billich das der Ape
besser lebe / denn die Mönche / welche er rez-
gieren vnd für sie sorgen mus.

Es hetten die Heiden ein besondern
gemelde oder bildnis / dadurch sie zuuerst
hen gaben vnd anzeigen wolten / wie ein
rechtschaffen Gesinde solt geschickt sein /
das war also gemacht.

Es stund ein Knabe der hatte einen
roten Hut auff / vnd eine reine kleidung
vber den Leib / vnd hatte einen Mund wie

Bild eines rechtschaffenen
gesundes ein

ein Schwein/ohren wie ein Esel/ vnd füße
wie ein Hirsch / die rechte hand in die
höhe gereckt vnd außgebreitet / in der lin-
cken hand trug er glüende kolen in einens
Nappe / auff derselbigen schuldern eine
Stange mit zweien Eymern voller Was-
ser / Das legten sie also aus / Ein Gesinde
soll nicht nackend / sondern zimlich beklei-
det sein / solte nicht zertlich sein / sondern
sich an zimlicher haußspeise genügen las-
sen / fleißig mit dem Gehöre auffmer-
cken / was man inen befehlen werde / nicht
leichtlich vngeduldig werden / sondern et-
was können zu gut halten / dulden vnd
leiden. Die auffgereckte hand bedeut glaub-
ben vnd trew in seines Herrn sache. Die
Hirsch füße / willigen vnd behenden ges-
horsam. Das Wasser vnd Feuer bedeu-
ten den fleis / trew vnd behendigkeit aller-
ley geschefte aufzurichten / vnd gehorsam-
lich zu verbringen. Hiemit wolten auch
die Heiden jr Gesinde zu gebürlichen ges-
horsam weisen vnd vermanen / vnd wie
gesagt vnter andern / das sie sich an zims-
licher haußspeise solten genügen lassen.

Aber

9 *Quantum a multis hinc
in parte peccatur*

Aber das Gesinde wil es iht alles gewellet
haben/ Lassen sie Herrn vñ Frawen nicht
mit vber irem tische essen/ so sind sie nicht
zu frieden / gibt mans inen vom Tische/
vnd nicht so warm wie sie es gehabt/ so
murren sie darumb / gibt man inen aber
was anders vnd geringers/so schelten vnd
fluchen sie / sprechen wol bißweilen / sie
wolten das Herrn vnd Frawen die rizen
vnd franckheit dran fressen / oder meulen
sich doch auff's wenigste / wollen nicht zu
tische sitzen / sondern verzürnen die Malz
zeit/vnd schmollen/ so sie doch zuuor nicht
wol/oder kaum das treuge Brod zu essen
gehabt / Vnd Gott strafft sie gemeinlich
flich/wie inen die Herrn vnd Frawen dres
wen/das/wenn sie vom dienst kommen/in
solche not gerhaten/das sie die finger nach
derselbigen kost lecketen / vnd die Megde
wol in Sechswochen darmit vorgut neh
men / Wie sie denn selbs offtmals/wenn
sie von diensten kommen / vnd sich verch
licht haben / den Herrn vnd Frawen pfles
gen zu bekennen/ vnd zu klagen.

S. Bernhardus schreibet in dem
Büchlein

*Dozma
Domina
in domo
di seruos
u' ane
las*

Bernhardus

Büchlein von der Hausforgen / von der
speise des Gesindes also / Habe lieb dein
Hausgesinde / vnd speise sie nicht mit zert
licher / sondern mit gemeiner speise / die du
vberkommen kanst / Denn wer seine Knes
chte vnd Megde zertlich helt / der macht sie
widerspennig vnd vngheorsam / gib inen
iren bescheiden teil / darüber nicht / denn zu
viel ist auch vngesund / Denn Salomon
spricht Pro. xxix. Wenn ein Knecht zert
lich vnd wol gehalten wird / so wil er dare
nach bald Juncker sein.

Zum neunden / soll sich das Gesinde
vntereinander friedlich vertragen / vnd in
einigkeit mit einander leben / so hilfft eines
dem andern / vnd gehet die arbeit desto bes
ser fort / es ist auch mehr segens darbey
wie man pfleget zu sagen / Wo man eins
ist / da wonet Gott / Wenn aber das Ges
sinde vneins ist / wie es ist gebreuchlich ist /
da gehets gemeiniglich vbel zu / da thut
eins dem andern zu wider was es kan / vnd
begehret eins auff des andern schlag schas
den / eins verret vnd beleuget das andere /
keins hilfft dem andern / oder thut dem
andern

9.
Sint inter
se concordat
et pacif
co

Quia mala signantur
discordiam coserunt

In recent
tes' ginge
dang la
horey vel
licitos

NB.
Historia
ridicula

andern was zu gefallen / eines spricht zu
dem andern / Dis oder jenes sey nicht seine
arbeit / vnd wil ein jedes gar eigene vnd
sonderliche arbeit haben / gleich wie sie
auch nicht alle arbeit / welche die Herrn
jnen befehlen / thun wollen / sondern spres
chen es sey nicht ire arbeit / es gehöre den
andern zu / gleich als hetten sie abgemess
sene vnd auffgeschriebene arbeit / Aber
man pfleget dem Gesinde nicht alles auff
zuzeichnen / oder stückweise anzuzeigen /
was es thun solle / es kan auch nicht sein /
das man alles inn ein Register bringen
könnte. Bey vnsern zeiten ist ein alter Bes
lerter so nerrisch gewesen / das er seinem
Diener alles auffgezeichnet gegeben / was
er in seinem dienst thun sollte / Ein mal
tregt sichs zu / das er auff der Gassen gleis
tet vnd niderfellet / spricht derwegen zu sei
nem Diener / er soll im die hand reichen /
vnd in auff heben / Dazuehet er das Res
gister herfür / darin seine arbeit beschriben
war / vnd saget er finde es nicht in seinem
verzeichniss / er sollte von sich selbs auffste
hen / Vnd ist warlich dem Narren kaum
recht geschehen. Derwegen

Derwegen soll das Gesinde wissen /
das sie zu thun schuldig sein / was nicht wie
der Gott ist / vnd ehre ist / vnd was sie zu
thun vermögen / vnd soll eines dem andern
trewlich helffen / welchs denn geschicht / so
sie sein friedsam mit einander leben.

Pacem habent eha emm vimm dnoy

Vnd wie das Gesinde soll vntereino
ander friedsam sein / also sollen sie sich
auch gegen der Herrn Nachbarn friedz
lich vnd freundlich halten / damit sie niehe
mit irer vnfreundlichkeit die Nachbarn
wider einander hehschen / wie offtermals
zu geschehen pfleget / Denn viel achtens
dafür / wenn sich das Gesinde vnnütze
macht / es komme vom Herrn her / Vnd
Herrn vnd Frawen pflegen sich ires Ges
findes anzunemen / vnd sie zu verteidin
gen / Daraus folget denn allerley widers
willen.

Zum zehenden / soll das Gesinde inertz 10
der Herrn vnd Frawen gesundheit vnd
leben so sehr angelegen sein lassen / als je
eigens / vnd bey ihnen in der gefahr vnd
not / leib vnd leben zu setzen / Wie wir lesen

*Redimant seu Titianus in columba
seu vnam dominor. nel peciulo
/ sua vna*

Arwigeri Jonatha Dylm

Ancilla
Judith

Beincan
quorum
dam est
cor

AB
Herodot
de mor
Sythar

von dem trewen Knechte vnd Waffentres-
ger des frommen Jonathe. Item von
der Magd der Judith / vnd viel feiner vnd
schöner Exempel der Heidnischen Knechte
te / das etliche sich haben lassen zu martern /
zudenen / zureissen / vnd mit lichtern zu
brennen / darumb / das sie ire Herrn nicht
haben verrhaten wollen. Item / etliche
haben irer Herrn / welchen man nachges-
trachtet / Kleider angezogen / vnd sich an
irer Stadt lassen umbbringen. Beim Hes-
rodoto lesen wir / das die Seyther im ge-
brauch gehabt / wenn der König gestors-
ben sey / das man drauff umgebracht hab
hab sein Weib / Schencken / Koch / Mars-
chalck vnd andere mehr / welchs ob es
gleich greulich gewesen / vnd in keinem
wege zu loben / so haben sie doch des Kö-
nigs Weib vnd Diener damit bewegen
wollen / dieweil inen bewust / das sie mit
irem Herrn sterben müsten / das sie dester
mehr seiner gesundheit vnd seines lebens
warnemen. Biewol nu solchs bey vns
nicht gehalten wird / So sollen doch die
Diener wissen / das sie bey irem Herrn
leib

In desertores. ino etia acci
sore dem m

seib vnd leben zu lassen schuldig sein. Aber
ist stehen sie bey iren Herrn gleich wie der
Hase bey seinen jungen / Wenn die Herrn
in einer gefahr sein / so werffen sie das Has
senpanier auff / vnd geben die flucht. Wie
wir das wol bey vnsern zeiten erfahren ha
ben / vnd noch teglich erfahren. Etliche
handeln noch schelmischer / vnd bringen
ire Herrn selbs vmb / Wie wir lesen / das
dem Könige Joas vñ Ammon dem Son
Manasse von iren Dienern widerfahren
ist / Etliche thun es offenbarlich / etliche
aber heimlich durch gift vnd andere pra
eticken. Diese sind gewlicher / zeitlicher vñ
ewiger straffen würdig. Vnd deshalben
soltten sich auch die grossen vnd Hohen
Herrn nicht jedem Knechte vertrauen.

Diese stück alle gehören zur ehre vnd
zun diensten / welche das Gesinde Herrn
vnd Frayen zu leisten schuldig ist / Was
aber die belohnung der frommen / vnd die
straffe der bösen vnd vngehorsamen Dies
nern belanget / soll zum letzten dauon mel
dung geschehen.

S iij Zum

Quod Haly
Saxonia
factum e
et vñ n
pauo Th
17
anno 73

Zum Sechsten / wie der
Teufel das Gesinde beweget/
das sie nicht in die lenge an einem ort die-
nen sollen / Sondern wenn sie ein halb
oder ganz Jar/bey einem Herrn zu dienst
gewesen/ davon ziehen/vnd es an an-
dern orten auch versuchen
wollen.

Bleich wie den Herrn ge-
büren wil/das sie Diener / welche
gern bleiben wöllē/ so sie halbicht
zu erleiden sein / bey sich behalten / vnd so
sie on bewegliche ursachen dem Gesinde
vrlaub geben/vnd andere auffnehmen / so
pflegen sie es gemeiniglich nicht zuverbess-
ern/sondern zu ergern. Also wil auch dem
gesinde gebüren / weñ sie Herrn vnd Fra-
wen lenger behalten wöllen / vnd sie sonst
weiter zu dienen gedacht sein/ das sie auch
an iren vorigen dienst/ so er halbicht zu er-
leiden ist/bleiben.

Vmb verbesserung willen der besol-
dung/ Item/essens vnd trinckens/ desglei-
chen
*Servitiorum qd. de consuetudinibus non
sunt mandata*

chen von wegen gemeiner züchtigung / soll
man nicht leichtlich die Dienste endern.
Wenn es aber deshalb geschieht / das sie
gedencken an andern örtern mehr Gottse-
ligkeit / zucht vnd Haushaltung oder haus-
arbeit zu lernen / gehet es wol hin / wiewol
man bisweilen auch durch einen falschen
schein betrogen wird. Man pfleget zu
sagen / Omnis mutatio periculosa, alle
verenderung ohne wichtige vrsachen ist
sorglich vnd gefehrlich. Item / Wer hals
bicht bleiben kan (nemlich in seinem stano-
de vnd wesen) der bleibe. Item / es weis
einer was er ist hat / weis aber nicht was
er bekommen wird / sie verergeren sich ge-
meiniglich mehr / denn das sie sich verbess-
ern. Etlich Besinde verführen die guten
Tage / wie man sagt / Es kan einer nichts
vbeler erleiden vnd ertragen / denn gute
tage. Item / Wenn dem Esel zu wol ist / so
geheth er auffs eiß tanzen. Also kan das
Besinde ire gute dienste offtermals nicht
erleiden / wie sie hernachmals offft selbs
darüber zu klagen pflegen / Vnd wenn
sie gleich darnach gern wider an die vorige

G iij dienste

*Cur in te
im ca
mptari
accat*

Dienste weren / so ist es doch den Herrn vnd
Frauen nicht gelegen / vnd können nicht
darzu kommen. *Peregrinax. q. non
comitatus cur. 115.*

Dina
Maria
Etliche wandern auch aus einer stad
in die andere / vnd aus einem Lande in das
ander / aber sie treffens auch gemeiniglich
nicht / Sonderlich aber stehets Megden
vbel an / wenn sie also vber land von einem
dienst zum andern zihen / vnd ist ein anzei-
gung eines frechen vnd wilden gemüts /
Sie kommen auch gemeiniglich auff den
reisen vnd herbergen zu falle / wie der Dis-
na geschach / da sie dem fürwitz nach lieff /
vnd wolt frembde örter / Personen vnd
Tenze besehen. Derhalben wolte die züch-
tige Jungfraw Maria sich auff dem we-
ge nicht seumen / sondern wie der Euanges-
list saget / gieng sie vber das gebirge endes-
lich. Darumb pflaget man von weit ges-
wanderten Megden nicht viel zu halten /
wie man sagt / von gewanderten Hand-
wercks gesellen helt man etwas / aber von
gewanderten Megden gar nichts.

Vorzeiten hilt das Gesinde für eine
ehr vnd rhum an einem orte lang dienen /
vnd

vnd fur eine schande hin vnd wider ziehen/
aber ist wils nicht sein.

Item/vorweilen war es im gebrauch/
das Knechte vnd Megde / wenn sie fast
ausgedienet hetten / sie Herrn vnd Fra-
wen weiter vmb dienst ansprachen / aber
ist ist es dahin kommen / das Herrn vnd
Frawen wol ein vierteil jar zuuor sie dar-
umb anreden vnd feiren müssen / Vnd
das Gesinde lesset lieber einen guten dienst
faren/denn das sie mit einem wort weiter
darumb werben solten.

Zum siebenden / wie das
Gesinde aus eingeben vnd ge-
trib des Teuffels / wider ire vorige Herrn
vnd Frawen pflegen zu reden vnd
zu thun.

Wenn das Gesinde abge-
zogen / vnd sich an andere orter
zu dienst begeben hat / pflegen sie
alles zu waschen / was sie in irem vorigen
G v dienst

dienst von H^{er}n / Frawen vnd Kindern
gesehen vnd gehört / vnd das erste von
inen zu reden / sonderlich wenn sie nicht
von sich selbs willig abgezogen / sondern
man sie nicht langer hat behalten wöllen /
Vnd welchs noch erger ist / sagen sie nicht
wie es an im selbs ist / Sondern legen viel
mehr darzu / wie wir droben angezeigt / das
auch etliche weil sie noch am dienste sein /
solchs zu thun pflegen. Sie sollen aber
wissen / das sie hirmit gröblich vnd vielfeltig
sündigen.

Quantum hic a quibusda peccatur

1 Erstlich wider das vierde Gebot / dies
weil sie ire gewesene Herrn vnd Frawen
2 also verunehren. Zum andern / wider das
3 fünffte Gebot / denn sie iren Nechsten mit
der zungen tödten. Zum dritten / wider
das achte Gebot / dieweil sie iren Nechsten
beliegen. Vnd sie thun inen selbs hirmit
den grösten schaden / vnd bringen zu wes
ge / das man nichts von inen helt / denn
Herrn vnd Frawen also gedencen / thustu
das deinem vorigen Herrn vnd Frawen /
so wirstu mirs auch thun / wenn du heute
oder

oder morgen von mir kommen wirst / es
mus warlich nichts guts an dir sein. Item
sie pflegen darnach andern Gesinde den
dienst zuerleidigen vnd zu weren / das sie
sich nicht dahin zu dienst begeben sollen.

Aber Christlich Gesinde soll von iren
Herrn vnd Frawen nichts böses reden /
viel weniger ire wolfart hindern / vnd ob
sie gleich was ungebürliches gesehen oder
gehört hetten / so sollen sie doch ires Nech-
sten schande helffen zu decken / vnd alles
zum besten deuten / das ist inen bey Gott
vnd den Menschen rühmlich. Vnd was
wir von Knechten vnd Megden gesagt
haben / kan vnd soll auch von Dienstbo-
ten / Arbeitern vnd Tagelönern gesagt
werden.

Was die Diener bewe-
gen solle / das sie sich also trew
vnd fleissig / wie droben erzelet / in irem
dienste erzeigen sollen.

Erstlich

^I
Manda
zum de. **E**ristlich soll sie darzu treiben der
Eernstliche befehl Gottes / welcher
stehet im Vierden Gebot. Item/
Ephes. vj. i. Timoth. vj. Tit. ij.
j. Pet. ij. welcher Sprüche droben ist ge
dacht worden.

^{II}
Exemptu
Ezet **Z**um andern/das Exempel des Herrn
Christi / welcher auch in solchem stande
gewandelt / vnd vmb vnser willen ist ein
trewer Knecht Gottes seines Himlischen
Vaters worden/wie er selbst saget / Des
Menschen Son ist nicht kommen/das er
im dienen lasse / sondern das er andern
diene. Vnd S. Paul Philip. ij. spricht/
Pd. 2 Ein iglicher sey gesinnet/wie Jesus Chri
stus auch war / welcher ob er wol in Gött
licher gestalt war / hielt ers nicht für einen
raub/Gott gleich sein/ sondern eussert sich
selbs / vnd nam Knechts gestalt an sich/
ward gleich wie ein ander Mensch / vnd
an geberden als ein Mensch erfunden/ er
nidriget sich selbs / vnd ward gehorsam
bis zum tode/ ja bis zum tode des Crukes.
Vnd solch Exempel des HERN Chri
sti helt vns auch S. Petrus für / j. Pet. ij.
Ihr

Ihr Knechte seid vnderthan mit aller 1 pa 2
furcht dem Herrn / nicht allein den gütigen
vnd gelinden / sondern auch den wünderlichen /
denn solchs ist gnade / so jemandes vmb
des Gewissens willen zu Gott das vbel
vertretet / vnd das vnrecht leidet / Denn
darzu seid ir beruffen / sintemal auch
Christus gelidten hat für vns / vnd vns
ein Fürbilde gelassen / das ir solt
nachfolgen seinen Fustappen / welcher
keine Sünde gethan hat / ist auch kein
betrug in seinem munde erfunden worden /
welcher nicht widerschalt / da er gescholten
ward / nicht drawet da er leid / er stellet
aber dem heim / der da recht richtet.

Zum dritten / das Exempel der lieben
Engel / welche vnser trewe Knechte vnd
Diener sein. III
Exemplu
Angelo
vnu

Hebr. i. Die Engel sind dienstbare
Geister ausgesandt zum dienste vmb derer
willen / die ererben sollen die seligkeit.

Psal. xxxiii. Der Engel des Herrn
lagert sich vmb die her / so in fürchten / vnd
hilffte inen aus.

Psal.

Psal. xxi. Er hat seinen Engeln vber
dir befehl gethan / das sie dich sollen behü-
ten auff allen deinen wegen / das du nicht
irgend einen Fus an einen Stein stös-
set.

Solchen dienst / wie viel herliche vnd
treffliche Historien bezeugen / richten die
Engel trewlich vnd fleissig aus / denselbis
gen sollen wir nachfolgen / vnd auch alle
trew vnd fleis in vnsern diensten vnd em-
pfern furwenden / wie vns denn der H^{er}
Christus solchs im Vater vnser zu bitten
geleret hat / Dein wille geschehe wie im
Himmel / also auch auff Erden / Das ist /
gleich wie die Engel im Himmel trew vnd
fleissig außrichten den dienst / welchen du
inen aufferlegt vnd befohlen / also verleihe
vns durch deinen heiligen Geist / das wir
auch fleissig thun / was du vns zu thun ge-
boten hast.

1111
Exemplum
patri-
archen

Zum vierden / die Exempel der liebren
Heiligen / als des Patriarchen Jacobs /
welcher seinem Herrn dem Laban gar
trewlich dienete. Item / Joseph war ein
getreuer Knecht im Hause Putiphars
des

des Königs Pharaonis Hoffmeister / Ges
nes. xxxix. Jonathas der Son Saul hets
te einen getrewen Knecht / mit dem schlug
er die Philister / i. Samuel. xiiij. Abigail
hette einen frommen Knecht / der saget ihr
an / wie sein Herr Nabal Davids Knechte
vbel hette abgeweiset / da sie vmb eine Kitz
terzerung gebeten hatten / vnd verursachte
Abigail / das sie dem David entgegen zog /
vnd stillt seinen zorn / i. Samuel. xxv. Der
König Ahasuerus hette einen getrewen
Knecht an dem Mardocheo / wie man liest
im Buch Hester. Desgleichen Judith
hette eine fromme Magd / die mit irer Fra
wen sich in gefahr leibs vnd lebens gab /
wie das Buch Judith außweiset. Also
rühmet der Hauptman Matth. xvij. den
grossen gehorsam seiner Knechte.

1 Sam
25

Zum fünfften / die vergeltung vnd bes
lonung / welche Gott allem trewen Gesin
de verheisset vnd zusaget.

V Mer
us. pro
missa a
deo.

Im iij. Gebot sagt Gott der Herr /
Ehre Vater vnd Mutter / auff das dir
wolgehe / vnd du lange lebest auff Erden.

Dieweil

Diemeil denn vnter Vater vnd Mutter/
auch Herrn vnd Frawen / wie droben ge-
sagt / begriffen werden / So folget auch/
das Gott allen fleissigen vnd getrewen
Dienern diese zusagung thue / das es inen
solle wolgehen / wie sie lange leben sollen
auff Erden.

Ph. 2 S. Paul da er Philip. ij. das Gesin-
de zum gehorsam vermanet / helt er inen
für / wie Gott seinen trewen knecht Jesum
Christum erhöhet habe / vnd wil sagen/
So sie werden in irem dienste fleissig sein/
so werde sie Gott den Herr auch erhöhen.
Denn also spricht er / Er eussert sich selbs/
vnd zog Knechts gestalt an / etc. Er nidris
get sich selbs / vnd ward gehorsam bis zum
Tode / ja bis zum Tode des Creukes / Dar-
umb hat in auch Gott erhöhet / vnd hat in
einen Namen gegeben / der vber alle Nas-
men ist / das in dem Namen **JHESU**
sich beuagen sollen alle der Knie / im Himmel
vnd auff Erden / vñ vnter der Erden sind /
vnd alle Zungen bekennen sollen / das
Jesus Christus der **HERR** sey / zur ehre
Gottes des Vaters.

Abraham

Abraham hatte einen getrewen knecht
mit namen Eleazar / der alle seine Güter
vnter der hand hette / vnd sein Haus vers
orgete / Darumb liebete in Abraham /
vnd wolte deßhalben seinen Sohn zu sei
nem Erben erwelen / wie wir dauon lesen
Genesis xv. Abraham sprach / HERR /
HERR / was wiltu mir geben? Ich gehe
dahin ohne Kinder / vnd mein Hausfels
ner dieser Eleazar von Damasco hat ei
nen Son / mir hastu keinen Samen gege
ben / Siche der Son meines Gesindes soll
mein Erbe sein / etc.

Der Patriarch Jacob dieneete ganz
trewlich seinem Schweher dem Laban /
Darumb segnete in Gott / das er reich von
Kinder vnd Viehe / von seinem Schwes
her wider anheim zog / wie er selbs solches
rühmet / vnd dafür Gott dancket / Gene. Gen. 32
xxxij. da er spricht / Ich bin zu geringe als
ler Barmherzigkeit / die du an deinem
Knechte gethan hast / denn ich hatte nicht
mehr denn diesen Stab / da ich vber diesen
Jordan gieng / vnd nu bin ich zwey Heer
worden.

H

Joseph

Joseph der war ein trewer Diener
seines Herrn in Egypten / wartete der
Haußhaltung gar trewlich vnd fleissig/
vnd lies sich weder gute noch böse wort bes
wegen / das er seines Herrn Weib berüret
hette / Vnd ob er gleich darüber leiden
musste / so offenbarte doch Gott entlich sei
ne vnschuld / vnd brachte in zu grossen
vnd mechtigen ehren / das er der nechste
vnd fürnemste nach dem König in Egs
pten war / Vnd Gott verliehe im zu regies
ren solche weißheit / das dem gansen Egs
ptenland / vnd andern umbliegenden Län
dern damit gedienet / vnd er deßhalben weis
berümet ward.

+ Reg. 6. iiii. Reg. vj. lesen wir in der Historien
vom Eliseo / wie Gott neben den Gottes
seligen Herrn / from Gesinde mit seinen
lieben Engeln pflege zu schützen vnd zu
handhaben.

Es pflegen auch die Herrn vnd Fras
wen trew Gesinde lieb vnd werd zu has
ben / inen alles zuuertrauen / vnd vnter
die hende zu geben / Wie Abraham dem
Eleazar / Laban dem Jacob / Pharao
dem

dem Joseph / Wie Salomon sagt in
Sprichwörtern Capit. xvij. Ein kluger
Knecht wird herschen ober nerrische Kins
der / vnd wird vnter den Brüdern das Er
be aufteilen. Syrach Cap. x. Einem weis
sen Knechte mus der Herr dienen / vnd ein
vernünfftiger Herr murret nicht darumb.
Item / sie nemen sich irer trewlich an inn
franchheiten vnd anderer widerwertigkeit /
Wie wir lesen Matth. viij. von dem
Hauptman / welcher sich seines franchere
Knechts fleissig annam / gieng zu dem
Herrn Christo / bat für in / vnd erlangte
im gesundheit. Vnd solchs thet er dar
umb / das er im trewlich gedienet hatte /
Wie er denn solchs von seinen Knechten
rhümete / da er sagte / Ich bin ein Mensch /
darzu der Oberkeit vnderthan / vnd habe
vnter mir Kriegsknechte / noch wenn ich
sage zu einem / Gehe hin / so gehet er / vnd
zum andern / Kom her / so kömpt er / vnd zu
meinem Knecht / thu das / so thut ers.

Vnd trewe Diener werden gemeis
niglich gefördert / Christliche Herrn vnd
H ij Frawen

Frauen fördern sie selbst / wo sie nur können
und mögen / Wie sie auch darzu ver-
manet werden / Syrach Cap. vij. Einen
treuen Knecht und fleißigen Arbeiter
halt nicht vbel / einen frommen Knecht
habe lieb / und hinder in nicht / wo er frey
werden kan. Deut. xv. wird den Jüden
gebotten / das sie ihre Knechte und Megde
leibeigen oder erkauft / mussten im siebent-
den Jare frey / ledig und los geben. Dis
haben auch die Römer und Heiden ge-
than / Denn Marcus Cato schreibet / Ein
getreuer Knecht / der seinen Herrn mit
darstreckung seines leibes in gefehrlichkei-
ten errettet / ist nicht allein werd / das er frey
werde / sondern auch das man in mit geld
und gut vberschütte. Wir Deudschen sa-
gen also / Einen treuen Dienstboten bered
Gott der HERR / und hilfft in zu geldes
gut und ehren.

Etliche Herrn aber haben im ges-
brauch / wenn sie gute Diener haben / so
wolten sie / das sie gar bey inen blieben /
wie Laban dem Jacob thete / Und ob sie
gleich dieselbige fördern könnten / wollen sie
es doch

es doch nicht thun / offtermals hindern sie
auch ire förderung / Vnd so sie selbs ihre
eigene besserung suchen / wissen vnd ges
brauchen wollen / sind sie gar vbel darmit
zu frieden / vnd sie können mit gnaden vnd
gunsten nicht von ihnen kommen / Sons
dern müssen sich noch in widerwillen von
inen begeben / vnd geniessen oft gar we
nig oder nichts ires trewen dienstis. Solz
ches ist Vnchristlich / man soll fromme
Diener an irer wolffart nicht hindern / sons
dern sie viel mehr helffen fördern / Vnd
solchen Herrn beschert auch Gott gemeis
niglich widerumb gut Gefinde / Es pfles
get auch ein jeder gern bey solchen Herrn
vnd Frawen zu dienen. Item / Wenn
andere der Knechte vnd Megde fleis vnd
trew sehen / werden sie inen günstig vnd
hold / vnd helffen sie gern fürdern / ehlichen
sie entweder selbs / oder schlagen sie andern
für / das sie von inen geehlicht werden / vnd
offtermals gar wol antommen / vnd zu
grossen Herrn werden. *Deus remunerator fi*

de h. fer
mit
Es ist auch Gott solchen Dienern
günstig / vnd so sie ihren dienst aus dem

H iij Glauben

Glauben thun / wil ers jnen nicht allein
hie zeitlich / sondern auch dort ewig vera-
gelten.

Ephes 6 Ephes. vj. Ihr Knechte seid gehorsam
ewern leiblichen Herrn / mit furcht
vnd zittern / in einfeltigkeit ewers herzens
als Christo / nicht mit dienste allein fur
augen / als den Menschen zu gefallen / son-
dern als die Knechte Christi / das jr solchen
willen Gottes thut von herzen / mit gutem
willen / Lasset euch duncken / das ihr dem
HERRN dienet / vnd nicht den Mens-
schen / Vnd wisset / was ein jeglicher guts
thun wird / das wird er vom HERRN emp-
pfahen / er sey ein Knecht oder Freier.

Colos. 3 Colos. iij. Ihr Knechte seid gehorsam
in allen dingen ewern leiblichen Herrn /
nicht mit dienste fur augen / als den Mens-
schen zu gefallen / sondern mit einfeltig-
keit des herzens / vnd mit Gottes furcht /
alles was jr thut / das thut von herzen als
dem HERRN / vnd nicht den Menschen /
vnd wisset / das jr von dem HERRN emp-
pfahen werdet die vergeltung des Erbes /
denn

denn jr dienet dem H. Erren Christo. Luce
xij. Selig sind die Knechte/die der Herr so
er kömpt/wachend findet.

Item/Wie ein gros ding istis vmb eis
nen trewen vnd klugen Haushalter / wel
chen sein Herr setzet vber sein Gesinde/
das er inen zu rechter zeit jr gebüre gebe/
Selig ist der Knecht / welchen sein Herr
findet also thun/wenn er kömpt/Warlich
ich sage euch/er wird in vber alle seine gü
ter setzen/ etc. *An sein fideles mercantur*

Nicht das die Knechte vnd Megde *nam a
frenu*
mit irem trewen dienste das ewige Leben
verdienen/Denn Gott gibt vns das Hi
melreich vnd ewiges Leben aus gnaden/
vmb Christi willen / an welchen wir glau
ben / Aber vmb seiner verheissung willen/
vnd aus gnaden wil er vns auch vnsern
gehorsam hie zeitlich / vnd dort ewig bes
lohn. Darumb sollen sie nicht auff iren
trewen dienst / sondern auff Gottes gna
de vnd barmherzigkeit trawen vnd bas
wen/ Wie vns alle Christus lere vnd vers
manet Luce xvij. Wenn ihr alles gethan
habt/was euch befohlen ist/so sprecht/wir
H iij sind

sind unnütze Knechte / wir haben gethan /
das wir zu thun schuldig waren.

VI Poena minus fideliter gestu servitij

Zum letzten / soll das Gesinde zur
trew vnd fleis bewegen / die straffe vnd das
vbel / welchs dem vngeraten vnd ungehor-
sam Gesinde gedrewet wird / vnd zu wis-
derfaren pflaget. Bösem Gesinde ist nies-
mand holdt oder günstig / Niemand bes-
helts oder förderts gerne / Denn wie Sas-
lomon sagt in Sprichwörtern / Capit. x.

Pro. 1

Wie der Essig den Zenen / vnd der Rauch
den Augen wehe thut / Also betrübet auch
ein vnfleissiger Knecht seinen Herrn.
Gott wil auch loss vnd böse Gesinde hie
zeitlich vnd dort ewig straffen / allhie mit
schmach / schande / armut / franckheit / wie
wir ein schrecklich Exempel an Gehasi
dem knechte Elise haben / welcher im na-
men seines Herrn von Naeman Kleider
vnd Silber forderte / der ward deshalben
gestrafft mit dem Aussatz / wie wir lesen
iiii. Reg. v. Loß Gesinde kan auch weder
zu ehren noch zu nahrung oder reichthüm-
mern kommen / sondern müssen gemeinigt-
lich

*Wesaf
9. Reg. 5.*

fluch jr lebenslang arme Bettler / vnd ver-
echtliche Personen sein vnd bleiben.

Von der ewigen straffe reden diese
nachfolgende Sprüche.

Jeremie xlviii. Verflucht sey der / wel-
cher des Herrn werck lessig thut.

Colo. iij. Ihr Knechte seid gehorsam
in allen dingen ewern leiblichen Herrn /
etc. Wer vnrecht thut / der wirds empfas-
hen / was er vnrecht gethan hat / vnd gilt
kein ansehen der Personen.

Luce xij. So der Knecht in seinem
herzen sagen wird / mein Herr verzeucht
zu kommen / vnd fehet an zu schlagen
Knechte vnd Magde / auch zu essen vnd zu
trincken / vnd sich vol zu sauffen / So wird
desselbigen Knechts Herr kommen an
dem Tage / da er sich nicht versihet / vnd zu
der stunde die er nicht weis / vnd wird in zu
scheitern / vnd wird im seinen lohn geben
mit den vngleubigen. Der Knecht aber
der seines Herrn willenweis / vnd hat sich
nicht bereitet / auch nicht nach seinem wils-
len gethan / der wird viel streiche leiden
müssen.

H v Dero

Servus primus propositum

Derwegen soll' nu alles Gesinde im
 fursehen / das sie wollen inn ihrem dienste
 trew vnd fleissig sein / vnd thun was inen
 befohlen ist / damit sie mögen des Leibs
 vnd der Seelen wolfart bekommen / vnd
 zeitlicher vnd ewiger straffe entfliehen /
 vnd sollen wissen / das sie hizu Gottes
 Segen vnd gnade bedürffen / Denn es heist
 in allen stendē / One mich könnet jr nichts
 thun. Derhalben sollen sie auch teglich
 Gott vmb seinen segen anruffen / vnd sas
 gen / wie vns der HErr Christus lehret /
 Dein wille geschehe wie im Himmel / also
 auch auff erden / so wird Gott inen glück /
 heil vnd gedeien geben / zu den wercken
 irer hende / vnd zu allem iren furhaben /
 Wie wir lesen Genesis xxiii. von dem
 Knechte Abrahams / welchen sein HErr
 außschickte / das er seinem Sone Isaac
 freien solte / Derselbige betet fleissig zu
 Gott / das er seine botschafft vnd werbung
 segnen vnd fördern wolte / das geschach
 auch. Welche aber inen gleich fursehen /
 das sie in irem dienste fleissig sein wollen /
 vnd keinen schaden geschehen lassen / Jes
 doch

reces



doch dieweil sie das Gebet vnterwegen
lassen / so mangeln sie des Segens Gots
tes / vnd wenn sie es gedencen am besten
aufzurichten / so ligt wie man sagt / die
Krücke im ofen / verderben alles / vnd ges
schihet ein schade vber den andern / etc.

Derwegen sollen sie also / oder
dergleichen Gott vmb
seinen Segen
bitten.

Ein

Ein Christlich Gebet der
Knechte vnd Mägde.

Almechtiger / ewiger / gütiger
vnd Barmherziger
Gott / on welches gnade nie-
mand etwas vermag noch gilt /
dieweil du mich in diesen dienst
gesetzt hast / so bitte ich dich / du
wollest mir deinen Heiligen
Geist verleihen / das ich möge
bedencken vnd erkennen / was
ich in meinem dienste zu thun
schuldig sey / vñ dasselbige auch
durch deine hülffe verbringen /
meine Herrn vnd Fräwen lieb
vnd werd halten / vnd inen zu
gefallen thun / alles was nicht
wider dich ist / vnd lassen was
dir / vnd inen zu wider ist / auff
das

L1027

h 172

AB 40 27

h, 12

X 199 8082



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

B.I.G.

Farbkarte #13

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Besind Teu
/ **Darin acht stück ges**
idelt werden / von des Ge
des vntrew / welche im nachfolgen
den blat verzeichnet.
Von
Peter Glaser / Prediger zu
Dresden gestellet vnd zusam
men gezogen.



Frankfurt an der Oder.